

Charles de Foucauld
und seine Geistliche Familie

IESUS
+
♥
CARITAS

Association Famille Spirituelle Charles de Foucauld

Rom, Pfingsten 15. Mai 2005
2. Auflage, Kempen, Oktober 2009

Diese Broschüre wurde erstellt im Namen der
„Association Famille Spirituelle Charles de Foucauld“
(Geistliche Familie von Charles de Foucauld)

Rom, Pfingsten 2005
2. Auflage 2009

Sie liegt hier – in Auszügen und leicht überarbeitet – erstmals in deutscher Fassung vor.

Inhaltsverzeichnis

I. Charles de Foucauld: Leben und Botschaft	
Biografie	– 3 –
Leben und Botschaft	– 10 –
II. Die Geistliche Familie von Charles de Foucauld	– 23 –
Entwicklung der Geistlichen Familie	– 23 –
Vorstellung der einzelnen Zweige der Geistlichen Familie	– 31 –
Union Sodalität	– 31 –
Groupe Charles de Foucauld	– 33 –
Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen	– 34 –
Kleine Brüder Jesu	– 36 –
Kleine Schwestern Jesu	– 38 –
Priestergemeinschaft Jesus Caritas	– 40 –
Fraternität Jesus Caritas	– 42 –
Gemeinschaft Charles de Foucauld	– 44 –
Kleine Brüder vom Evangelium	– 46 –
Kleine Schwestern vom Evangelium	– 48 –
Kleine Schwestern von Nazaret	– 50 –
Communitat de Jesús	– 51 –
Kleine Brüder von Jesus Caritas	– 54 –
Kleine Brüder von der Inkarnation	– 55 –
Kleine Schwestern vom Herzen Jesu	– 56 –
Kleine Brüder vom Kreuz	– 58 –
Kleine Schwestern von der Inkarnation	– 59 –
Frauengemeinschaft Charles de Foucauld	– 60 –
Missionare des Dienenden Jesus	– 61 –
Jüngerinnen des Evangeliums	– 63 –
Verbreitung weltweit	– 66 –

Kapitel 1

Charles de Foucauld: Leben und Botschaft

CHARLES DE FOUCAULD: 1858 – 1916

GEBURT: 1858	<ul style="list-style-type: none">• Charles wird am 15. September 1858 in Straßburg (Frankreich) in eine aristokratische Familie geboren, deren Motto "Jamais arrière" (Niemals zurück) lautete, und dort getauft.
KINDHEIT - JUGEND: 1858-1876 <i>"Ich, der seit meiner Kindheit von so reichen Gnaden umgeben war, der Sohn einer heiligmäßigen Mutter..."</i> November 1897	<ul style="list-style-type: none">• Charles hat eine drei Jahre jüngere Schwester, Marie.• 1864 sterben beide Eltern kurz nacheinander. Die Waisen kommen in die Obhut des Großvaters mütterlicherseits, Oberst Morlet.• Nach dem Krieg von 1870 verliert Frankreich Elsass-Lothringen an Deutschland. Die Familie verlässt Straßburg, zieht nach Nancy, und entscheidet sich für die französische Staatsbürgerschaft.• Charles besucht das Gymnasium, erst in Nancy, dann bei den Jesuiten in Paris, wo er seinen Abschluss ("Baccalaureat") macht und das Vorbereitungsjahr für die Militärschule Saint Cyr beginnt. Wegen Faulheit und Disziplinlosigkeit wird er nach Hause geschickt. Am Ende der Gymnasialzeit, mit etwa 16 Jahren, hat Charles seinen Glauben verloren.
MILITÄR: 1876-1881	<ul style="list-style-type: none">• 1876: Aufnahme in Saint Cyr.• 1878: Sein Großvater stirbt im Februar und Charles erbt ein großes Vermögen,

"Herr, ich habe mich immer weiter von dir entfernt. Jeglicher Glaube war aus meinem Leben verschwunden."

Exerzitien November 1897

das er zu verschwenden beginnt.

- Im Oktober tritt er in die Kavallerieschule in Saumur ein, die er 1879 als 87. und damit Letzter abschließt.
- An der Militärschule führt er sich als Lehemann auf, Disziplinlosigkeit und außergewöhnliches Verhalten häufen sich, (verkleidet sich als Bettler, ...).
- 1879: Er wird der Garnison in Pont-à-Mousson zugeteilt. Er lebt ausschweifend und er stellt sich mit einer zwielichtigen jungen Frau namens Mimi zur Schau.
- 1880: Sein Regiment wird nach Algerien geschickt. Er nimmt Mimi mit und gibt sie als seine Frau aus. Als der Schwindel aufgedeckt wird, wird er aufgefordert, sie heimzuschicken. Charles lehnt ab und zieht es vor, entlassen zu werden. Er kehrt nach Frankreich zurück und lebt in Evian.
- 1881: Er hört, dass sein altes Regiment in einen gefährlichen Einsatz in Tunesien verwickelt ist. Daraufhin verlässt er Mimi, bittet um Wiederaufnahme in die Armee, und wird einer neuer Einheit in Süd-Oran zugeteilt.
- Acht Monate lang erweist er sich als ausgezeichnete Offizier, der von seinen Vorgesetzten und seinen Soldaten geschätzt wird.

FORSCHUNGSREISEN:
1882-1886

- 1882: Fasziniert von Nordafrika bittet er um seine Entlassung aus der Französischen Armee und lässt sich in Algier nieder, um eine Forschungsreise nach Marokko vorzubereiten. Er lernt arabisch und hebräisch.

"Der Islam bewirkte ein grundlegendes Umdenken in mir."

Brief, 8. Juli 1901

- Juni 1883 - Mai 1884: Als jüdischer Rabbi verkleidet durchstreift er heimlich mit seinem Führer Rabbi Mordechai Marokko. Er riskiert auf dieser Reise mehrere Male sein Leben und ist tief beeindruckt vom Glauben und dem Gebetsleben der Muslime.
- 1884: Charles verlobt sich, löst diese Verbindung aber wieder, nachdem sich seine Familie gegen die Ehe ausgesprochen hat.
- 1885: Für seine Marokko-Expedition erhält er die Goldmedaille der Französischen Geographischen Gesellschaft.
- 1885-1886: Forschungsreisen zu Oasen in Südalgerien und Tunesien.
- 1886: Er kehrt nach Frankreich zurück und nimmt den Kontakt zu seiner Familie, besonders zu seiner Cousine Marie de Bondy wieder auf.
- Er verfasst sein Buch "Reconnaissance in Maroc" (Erkenntnisse in Marokko) und führt ein sehr nüchternes und asketisches Leben. Er denkt viel über Spiritualität und inneres Leben nach. Obwohl er nicht glaubt, besucht er Kirchen und spricht oft dieses seltsame Gebet "Mein Gott, wenn es dich gibt, so lass mich dich erkennen."

BEKEHRUNG:

1886-1889

- Ende Oktober 1886: Er besucht die Kirche St. Augustin in Paris, um Abbé Huvelin, von dem er schon durch Marie de Bondy gehört hatte, um Religionsstunden zu bitten.
- Dieser fordert ihn auf, sofort zu beichten und die Kommunion zu empfangen.
- 1887-1888: Er hält sich öfter bei seinen Verwandten in der Provinz und seiner

<p><i>"Sobald ich erkannt hatte, dass Gott existiert, verstand ich, dass ich nicht anders leben könnte als nur für ihn..."</i></p> <p>Brief, vom 14. August 1901</p>	<p>Schwester Marie auf und beginnt, an ein Ordensleben zu denken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dezember 1888 - Januar 1889: Er besucht das Heilige Land, wo Nazaret ihn nachhaltig prägt. • Zurück in Frankreich überschreibt er seinen Besitz auf seine Schwester und macht mehrmals Exerzitien, um den geeigneten Orden zu finden, in den er eintreten kann. • Er fühlt sich zum "verborgenen Leben des einfachen und armen Arbeiters von Nazaret" berufen. Für diese Berufung erscheint ihm der Trappistenorden am geeignetsten.
<p>RELIGIÖSES LEBEN: 1890-1897</p> <p><i>"Meine Berufung zum Ordensleben stammt aus der gleichen Stunde wie mein Glaube. Gott ist so groß."</i></p> <p>14. August 1901</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 15. Januar 1890: Er tritt in das Trappistenkloster "Notre Dame des Neiges" (Unsere liebe Frau vom Schnee) in Frankreich ein. • Sechs Monate später wechselt er in das weit ärmere Kloster Akbès in Syrien. Doch bald spürt er: Auch diese Lebensweise entspricht nicht seiner Berufung. Er schreibt: "Ich sehne mich nach Nazaret". • Er entwickelt eine erste Regel für einen religiösen Orden "entsprechend seinen Ideen". Er bittet darum, von seinen Gelübden entbunden zu werden. Im Oktober 1896 wird er für weitere Studien nach Rom gesandt. • Januar 1897: Der Generalabt der Trappisten gibt ihm die Freiheit, seiner eigenen Berufung zu folgen.
<p>NAZARET: 1897-1900</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im März 1897 trifft er in Nazaret ein und findet eine Anstellung als Hausbursche bei den Klarissen. Er lebt in einem Schuppen nahe der Klausur.

"Um Jesus immer ähnlicher zu werden..."

14. August 1901

"Durch das bloße Feiern der Eucharistie kann ich Gott die größte Ehre geben und den Menschen den größten Dienst erweisen."

Brief vom 26. April 1900

- "Ich erhielt die Erlaubnis, allein nach Nazaret zu reisen und dort unerkant als Arbeiter mein Brot zu verdienen. Alleinsein - Gebet - Anbetung - Meditation des Evangeliums - einfache Arbeit".
- Gut 3 Jahre lang lebt er in Nazaret. Nach und nach ermutigen ihn die Klarissen und Abbé Huvelin, um die Priesterweihe zu bitten. Schließlich akzeptiert er und kehrt nach Frankreich zurück. In Notre Dame de Neiges bereitet er sich auf die Priesterweihe vor.
- Am 9. Juni 1901 wird er in Viviers (Ardèche, Frankreich) zum Priester geweiht.

BENI-ABBES UND REISEN ZU DEN TUAREG:

1901-1906

"In der Sahara das verborgene Leben Jesu von Nazaret weiterleben, nicht um zu predigen, sondern um wie Jesus in Einsamkeit, Armut und einfacher Arbeit zu leben."

April 1904

- September 1901: Charles de Foucauld lässt sich in Beni-Abbes nieder und baut eine Eremitage, um hier die monastische Gemeinschaft der „Kleinen Brüder vom Heiligsten Herzen Jesu“ zu gründen.
- 1902: Er macht Freunde und Autoritäten auf den Skandal der Sklaverei aufmerksam und kauft einige Sklaven frei.
- 1904 und 1905: Er unternimmt einige Reisen zu den Tuareg, lässt sich 1905 bei ihnen nieder und lernt ihre Sprache. Kein Priester war vorher bis in ihr Land vorge drungen.
- Er schreibt einen Katechismus für sie und beginnt, das Evangelium in ihre Sprache zu übersetzen.
- 1906: Endlich findet er jemanden, der das Leben mit ihm teilen will. Bruder Michael erkrankt nach kurzer Zeit und kehrt nach Frankreich zurück.

**TAMANRASSET - DREI
REISEN NACH
FRANKREICH:
1907-1916**

*"Mein Apostolat muss ein
Apostolat der Güte sein.
Wenn die Menschen mich
sehen, sollen sie sagen
'Dieser Mensch ist gut, al-
so muss auch seine Religi-
on gut sein'."*

1909

- Juli 1907: Charles beginnt eine große wissenschaftliche Arbeit über die Sprache der Tuareg, ihre Lieder und Gedichte. Dabei lässt er sich von einem Einheimischen helfen.
- Da er der einzige Christ in der Gegend ist, ist es ihm nicht erlaubt, die Heilige Messe zu zelebrieren. Um der Menschen willen entscheidet er sich trotzdem, zu bleiben. Nach sechs Monaten erhält er die Erlaubnis, die Heilige Messe allein zu feiern, nicht aber, das Allerheiligste aufzubewahren.
- Januar 1908: Erschöpft erkrankt er schwer und überlebt nur knapp. Die Tuareg retten ihn, indem sie das bisschen Ziegenmilch, das ihnen in einer langen Dürrezeit bleibt, mit ihm teilen. Charles hat keine Kraft mehr und ist auf seine Nachbarn angewiesen. Er kommt zu der Erkenntnis, dass Freundschaft und geschwisterliche Liebe auf Austausch und Gegenseitigkeit beruhen.
- 1909-1911-1913: Er unternimmt drei Reisen nach Frankreich, um für seine Idee einer "Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern vom Heiligsten Herzen" zu werben, einer Laienorganisation zur Bekehrung der Nichtchristen. "Lebendige Christen aller Stände, die fähig sind, durch ihr Beispiel vorzuleben, was die christliche Religion ausmacht und die das Evangelium durch ihr Leben verkünden." (Regeln, aufgeschrieben 1909-1913).
- 1914: Krieg in Frankreich. Charles de Foucauld bleibt auf Rat seines Freundes General Laperrine in Tamanrasset.

	<ul style="list-style-type: none"> • 1915: Aufstände in der Wüste: Razzias marokkanischer Banden und Senussis aus Libyen werden für die Tuareg zur Bedrohung.
<p>LETZTES JAHR - TOD: 1916</p> <p><i>"Unser Zunichtewerden ist das mächtigste Mittel, das wir haben, um mit Jesus eins zu werden und den Menschen Gutes zu tun."</i></p> <p>Brief vom 1. Dezember 1916 an Marie de Bondy</p> <p><i>"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein, wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Ich bin nicht gestorben, ich bin allein. Betet für meine Bekehrung, so dass ich sterben und reiche Frucht bringen kann."</i></p> <p>Brief an Suzanne Perret</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Charles baut ein kleines Fort in Tamanrasset, um die Bevölkerung zu schützen. Er lebt dort allein, um im Fall einer Gefahr die Menschen aus der Umgebung aufnehmen zu können. Er setzt seine Arbeit an den Gedichten und Sprichwörtern der Tuareg fort. • 1. Dezember 1916: Einige Tuareg, die unter dem Einfluss von Senussis stehen, locken ihn aus dem Fort heraus. Er wird sofort überwältigt und gefesselt. Während der folgenden Plünderung des Forts wird überraschend die Ankunft von Soldaten in Tamanrasset gemeldet. In der Verwirrung wird eine Kugel abgefeuert. Charles ist tot. Sein Leib wird in dem Graben, der das Fort umgibt, beerdigt. • Zum Zeitpunkt seines Todes war Charles de Foucauld allein - oder beinahe: In Frankreich waren 49 Personen in die Gemeinschaft der Brüder und Schwestern vom Heiligsten Herzen Jesu eingetragen, für die er dort die kirchliche Anerkennung hatte erlangen können. • Am 13. November 2005 wird Charles de Foucauld in Rom seliggesprochen. • Heute versuchen weltweit Laien, Priester und Ordensleute in 20 verschiedenen Gemeinschaften das Evangelium nach den Ideen Charles de Foucaulds zu leben.

Charles de Foucauld (1858 bis 1916)

Sein Leben und seine Botschaft

Charles de Foucaulds Leben verlief in mehrfacher Hinsicht nicht normal. Es war voller Dynamik. Unterschiedliche Perioden seiner Lebensgeschichte verdienen es, hier hervorgehoben zu werden, weil sie uns etwas zu sagen haben.

Darauf folgt eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Gedanken, die ihn bewegt haben. Sie sind allen zugänglich, die sich mit ihm beschäftigen wollen. Wer allerdings den Sinn seines Verhaltens tiefer ergründen möchte, muss sich eingehender mit seinen Briefen und geistlichen Aufzeichnungen auseinandersetzen.

Schließlich soll davon die Rede sein, wie aktuell Charles de Foucauld ist und wie fruchtbar sein Charisma in den Gruppen, die sich auf ihn berufen, weiterwirkt.

Zitate aus seinen persönlichen Notizen und Briefen werfen ein Licht auf die verschiedenen Gesichtspunkte seiner Botschaft. Die den einzelnen Abschnitten vorangestellten Sätze sind Briefen entnommen, die er zwischen 1901 und 1916 einem seiner Freunde, Henry de Castries, geschrieben hat.

Auf wie wunderbaren Wegen hat mich die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes von so weit her zurückgebracht! (14. August 1901)

Charles de Foucauld wurde am 15. September 1858 in Straßburg geboren. Er hat eine um drei Jahre jüngere Schwester Marie, die später, 1884, Raymond de Blic heiratete. Schon 1864 – Charles ist kaum 6 Jahre alt – werden die Kinder zu Waisen. Die Großeltern mütterlicherseits nehmen sie in Straßburg auf und kümmern sich um ihre Erziehung. Nach dem Krieg von 1870 und der Einnahme des Elsass durch Deutschland wählt man die französische Staatsbürgerschaft und zieht nach Nancy.

Charles besucht dort das Gymnasium. Die christliche Erziehung erlaubt ihm, 1872 gläubig seine Erstkommunion und Firmung zu feiern, reicht aber nicht hin, um ihm in seinen Jugendjahren zu helfen. Ab 1874 verliert er den Glauben. Er wählt die militärische Laufbahn und wird 1876 in die Offiziersschule Saint Cyr aufgenommen. Als Leutnant der Kavallerie führt er ein sehr ungeordnetes Leben. Bei Einsätzen im Westen Algeriens erweist er sich aber als ausgesprochen mutig.

1882 reicht er seinen Abschied von der Armee ein und unternimmt im Jahr darauf eine Forschungsreise im Inneren Marokkos. Elf Monate ist er, als Rabbiner verkleidet, dort unterwegs. Der Erfolg dieser gefährvollen Unternehmung bringt ihm Ehrungen und Ansehen ein und eröffnet ihm den Zutritt zur Welt der Geographen und Forscher.

Eine äußerst starke innere Gnade trieb mich ... (14. August 1901)

Zu dieser Zeit ist Charles de Foucauld ganz von religiöser Suche durchdrungen. Unter dem behutsamen Einfluss seiner Angehörigen in Paris, die ihn wieder in ihren Kreis aufgenommen hatten, möchte er Religionsunterricht nehmen und bittet einen Priester, ihn über die katholische Lehre aufzuklären. Ende Oktober 1886 spricht er Vikar Huvelin in der Pariser Kirche St. Augustin an. Doch statt ihm Unterricht zu erteilen, fordert der ihn auf, zu beichten. Charles lehnt das nicht ab und empfängt gleich darauf die Kommunion. Für ihn vollzieht sich in diesem gnadenvollen Augenblick, der sein ganzes weiteres Leben verändert, seine Bekehrung. Huvelin bleibt sein geistlicher Begleiter. Charles ist jetzt entschlossen, nur noch für den Gott Jesu Christi zu leben, der ihm begegnet ist. Auf Drängen des Vikars unternimmt er eine Pilgerfahrt ins Heilige Land. Dort, in Nazaret, entdeckt er, wie das bescheidene und verborgene Leben Gottes, der in Jesus Mensch und armer Handwerker geworden war, ausgesehen haben mag. Er spürt ein starkes Verlangen, Jesus mit aller Kraft zu lieben und ihn nachzuahmen, und entschließt sich, Mönch zu werden, in einem Trappistenkloster.

Anfang 1890 tritt er in die Abtei Notre-Dame-des-Neiges im französischen Zentralmassiv ein und möchte sich bald für immer in ein noch ärmeres Kloster in Syrien zurückziehen. Immer genauer möchte er das Leben Jesu von Nazaret nachahmen. Sieben Jahre später, im Februar 1897, verlässt er die Trappisten und kann nun seiner ganz persönlichen Berufung folgen.

Auf Anraten von Vikar Huvelin begibt er sich nach Nazaret. Dort wird er Hausbursche an der Pforte eines Klarissenklosters, kann als Einsiedler in Gebet und Armut leben und sucht danach, was der Wille Gottes für ihn sei. Nach drei Jahren – inzwischen hat er als Devise JESUS CARITAS und als Zeichen ein von einem Kreuz überragtes Herz gewählt – lässt ihn sein Verlangen, Jesus in seiner allumfassenden Liebe nachzuahmen, doch die Priesterweihe anstreben. Er kann sich bei den Trappisten von Notre-Dame-des-Neiges darauf vorbereiten und wird am 9. Juni 1901 zum Pries-

ter der Diözese Viviers geweiht (deshalb wird er bei seiner Seligsprechung als „Diözesanpriester“ bezeichnet).

Ich bin kürzlich zum Priester geweiht worden und unternehme Schritte, um in der Sahara das verborgene Leben Jesu von Nazaret weiterführen zu können. (14. August 1901)

Jetzt will er die Liebe und Zuwendung Gottes zum Wirken bringen und die eucharistische Gegenwart des Herrn zu den Armen in nicht evangelisierten Gebieten tragen. Deshalb plant er, in den Süden Marokkos zu gehen, durch den er früher gereist war, und lässt sich in Beni Abbès im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet nieder. Im Umfeld dieser Oase errichtet er nun keine Einsiedelei, sondern eine Fraternität, das heißt ein offenes Haus für Christen, Muslime, Juden ... und will für einen jeden Bruder und Freund werden. Er ist verfügbar für die Armen, kauft Sklaven frei, empfängt die Soldaten der Garnison, gewährt den Durchreisenden Gastfreundschaft und verbringt bei all dem in der Nacht oder früh am Morgen lange Stunden im Gebet. Hinter dem Altar in seiner Kapelle bringt er eine große Herz-Jesu-Zeichnung an: *„wie er seine Arme ausbreitet, um alle Menschen zu umarmen, an sich zu drücken, zu sich zu rufen, und sich für alle hinzugeben“*. Er würde gerne Gefährten aufnehmen, um mit ihnen zusammen die im Evangelium beschriebene Liebe ausstrahlen und nach seiner schon in Nazaret verfassten Regel als „Kleine Brüder vom Herzen Jesu“ leben zu können. Ebenso wünscht er, dass „Kleine Schwestern“ kommen und durch ihre hilfsbereite Gastfreundschaft Zeugnis von der Güte Jesu geben. Aber es kommt niemand. Und der Plan, nach Marokko vorzudringen, bleibt undurchführbar.

Im Jahr 1904 kann er mit einem befreundeten Offizier in den Süden Algeriens reisen. Er weiß, dass er als einziger Priester die Möglichkeit hat, zu den Tuareg zu gehen und mit ihren Stämmen, die noch verlässlicher sind als die Bevölkerung von Beni Abbès, Kontakt aufzunehmen. Er sieht darin ein Zeichen Gottes, und Bischof Guérin, der erste Apostolische Präfekt der Sahara, stimmt seiner Niederlassung im Hoggar zu. 1905 siedelt er sich in Tamanrasset an. Er ist der einzige Europäer in diesem Dorf, in dessen etwa zwanzig Hütten Tuareg-Familien leben. Der Anfang ist schwierig, die Lebensbedingungen sind hart. Allmählich wird er von der Bevölkerung angenommen, doch als er Anfang 1908 schwer erkrankt, sind es die Tuareg, die ihm wieder aufhelfen. Er bleibt in diesem seinem „Nazaret“ allein, gewinnt dieser Tatsache aber eine gute Seite ab: „So

entfaltet man dort Wirkung, auch ohne viel zu machen; denn man wird einer von ihnen, man ist ganz zugänglich und klein.“ Um diesen Menschen ganz nahe zu kommen und sie zu verstehen, erlernt er ihre Sprache und kann so ihre Würde und die Werte ihrer Kultur achten. So leistet er eine einzigartige, umfangreiche sprachwissenschaftliche Arbeit, möchte dabei aber anonym bleiben. Im Jahr 1911 verbringt er fünf Monate auf dem Plateau des Assekrem, wo er vielen Menschen zu begegnen hofft. Ständig versucht er auch den menschlichen, intellektuellen und moralischen Fortschritt der Wüstenbewohner zu fördern und bedient sich dabei so gut er kann der Mittel, die die Kolonialmacht Frankreich bereithält. So möchte er die Tuareg darauf vorbereiten, eines Tages das Geheimnis seines gottverbundenen Lebens zu entdecken. Er möchte auch, dass sich in Frankreich viele der Verantwortung für die Menschen in ihren Kolonien bewusst werden. Hierfür plant er eine „Bruderschaft“, in der sich Christen guten Willens zusammenschließen und in den Dienst dieser Völker stellen sollen, die sich zu entwickeln beginnen, ohne noch von der Botschaft des Evangeliums berührt zu sein. Dreimal kommt er nach Frankreich, um seinen Plan darzulegen und voranzubringen; eine weitere für 1915 geplante Reise wird durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1914 verhindert. Die Auswirkungen des europäischen Konflikts werden schließlich auch im Süden Algeriens spürbar. Allmählich erhebt sich eine Rebellion gegen die Anwesenheit Frankreichs. Manche Stämme streben nach Unabhängigkeit, andere wollen aus den Umständen Nutzen ziehen und ihre alten Raubzüge wieder aufnehmen. Charles de Foucauld ist sich der Gefahr bewusst und bleibt an seinem Platz, um die Bevölkerung zu beruhigen und der Zukunft dieser Gegend zu dienen, die ihm zur Heimat geworden ist. 1916 baut er ein befestigtes Haus, das den Einwohnern von Tamanrasset im Fall eines Angriffs als Zuflucht dienen soll. Auf Bitten der Nachbarn zieht er in diese einfache „Burg“ auch ein. Am Abend des 1. Dezember 1916 überrascht ihn dort arglistig eine Rebellen-Gruppe, ergreift und fesselt ihn und plündert das Haus. Sein 15-jähriger Bewacher gerät beim plötzlichen Auftauchen zweier militärischer Kamelreiter in Panik und schießt aus nächster Nähe auf ihn. Charles de Foucauld stirbt als einsames Opfer eines Raubüberfalls – während andere an den Fronten des Ersten Weltkriegs ihr Leben lassen.

Die Botschaft, die Bruder Karl uns vermittelt, kann man an seinem Leben und Handeln ablesen. Sie findet sich aber auch in den vielen Aufzeichnungen, in denen er seine ganz eigenen geistlichen Erfahrungen festgehal-

ten hat. Bald 100 Jahre nach seinem Tod sind wir noch weit davon entfernt, den ganzen Reichtum dessen abzuschätzen, was er uns bezeugt. Einige wichtige Elemente wollen wir aber hier kurz vorstellen, unter weiteren Zitaten aus Briefen an seinen Freund Henry de Castries:

Ich begriff, dass ich nichts anderes tun konnte, als nur für Ihn zu leben. (14. August 1901)

An oberster Stelle steht für Charles de Foucauld von seiner Bekehrung bis zu seinem Tod die absolute Treue in der leidenschaftlichen Liebe zu Jesus. Er hatte das Glück, mit einem außerordentlich liebesfähigen Herzen begabt zu sein. Sobald er das Geheimnis Gottes in Jesus Christus aus Gnade entdeckt, entbrennt er in Liebe zu ihm, seinem „*lieben Bruder und Herrn*“ – weit entfernt von einem narzisstischen Gefühl, in das er sich mit Wonnen hätte stürzen können. Es war eine willentliche Liebe. Weniger als fünf Monate vor seinem Tod schreibt er: „*Die Liebe besteht nicht darin, dass man seine Liebe fühlt, sondern darin, dass man lieben will*“.

Der Wille, Jesus zu lieben, drängt ihn auch, Jesus nachzuahmen. Er möchte so denken, reden und handeln, wie Jesus in entsprechenden Situationen gedacht, gesprochen und gehandelt hätte. Charles de Foucauld fasst sein geistliches Bemühen im Jahr 1902 gut in den folgenden Zeilen an seinen Schulfreund Gabriel Tourdes zusammen: „*Wie du weißt, kann man die Nachahmung von der Liebe nicht trennen. Wer immer liebt, möchte nachahmen. Das ist das Geheimnis meines Lebens: Ich habe mein Herz an diesen Jesus von Nazaret verloren, der vor 1900 Jahren gekreuzigt wurde, und verbringe mein Leben mit dem Versuch, ihn nachzuahmen, so gut ich das in meiner Schwäche kann.*“

Ich sollte also das verborgene, niedrige und arme Leben des Handwerkers von Nazaret nachahmen. (14. August 1901)

Jesus, „*der Handwerker, der Sohn Mariens*“ (vgl. Markus 6, 3), der in Nazaret das einfache, alltägliche Leben seiner Zeitgenossen und Landsleute teilt, fasziniert ihn. Ihm möchte er nachfolgen. Besonders beeindruckt ihn, welche Erniedrigung mit der Menschwerdung des Gottessohnes verbunden ist: „*Gott, der Unendliche, der Allmächtige, wird Mensch, der letzte der Menschen*“. Ausgehend von dieser Entdeckung, die er als großes Geschenk empfindet, spricht er folgendermaßen von der Berufung, die er in sich verspürt: „*Ich sehne mich sehr danach, endlich das Leben*

zu führen, das ich seit mehr als sieben Jahren suche, das ich erahnt habe, als ich durch die Straßen von Nazaret ging, auf denen auch Jesus als armer Handwerker gegangen ist, verloren in Erniedrigung und Verborgenheit.“ Entsprechend möchte er sein Leben gestalten: „Für mich immer den allerletzten Platz suchen, um so klein wie mein Meister zu sein, um als treuer Jünger Schritt für Schritt mit ihm zu gehen, um mit meinem Gott zu sein, der sein ganzes Leben so verbracht hat und mir von seiner Geburt an ein solches Beispiel gibt.“

Das Evangelium lesen, wieder lesen und meditieren und sich bemühen, es in die Tat umzusetzen. (14. August 1901)

Charles de Foucauld möchte beständig mit dem verbunden sein, den er sein „*Einziges Vorbild*“ nennt, mit seinem geliebten Bruder. Er möchte dessen „*Kleiner Bruder*“ sein. Diese Verbundenheit nimmt vor allem in seiner Liebe zum Evangelium und zur Eucharistie Gestalt an. Er verbringt lange Zeiten damit, das Evangelium, also die Worte und Beispiele Jesu, zu lesen und zu meditieren, um sich aus Liebe nach ihnen richten und ihnen folgen zu können. Seinen Freunden rät er, ebenfalls solche Zeiten der Vertrautheit mit dem Herrn in ihr Leben einzufügen: „*Versuchen Sie, sich ganz vom Geist Jesu durchdringen zu lassen, indem Sie ohne Unterlass seine Worte und Beispiele lesen und wieder lesen, meditieren und wieder meditieren: sie sollen in unserer Seele wirken wie der Wassertropfen, der immer und immer wieder auf die selbe Stelle des Steins fällt.*“ Er verbringt lange Zeiten vor dem Allerheiligsten: sein Glaube sagt ihm, dass Jesus darin mit all seiner Heiligungskraft für die Welt gegenwärtig ist. So ist Bruder Karl von Jesus den „*beiden Tischen*“ treu, auf denen Jesus nach dem Glauben der Kirche mitten unter den Seinen weiterhin gegenwärtig ist, „*alle Tage bis zum Ende der Zeiten*“.

Eine brüderliche und umfassende Liebe, die mit jedem Armen, jedem Gast, jedem Unbekannten, der kommt, bis zum letzten Bissen Brot teilt. (23. Juni 1901)

Voll leidenschaftlicher Liebe zu Jesus, ist Bruder Karl zugleich mit aller Kraft seines Herzens und seines Verstandes jenen zugewandt, die ihm nahe sind, denen er begegnen kann, und auch jenen, die er nicht kennt, deren materielle oder geistliche Not er aber erahnt. Er will alle seine Brüder und Schwestern lieben. Nach dem Beispiel Jesu, der als Bruder und Erlöser

aller Menschen kam, um die Armen, die Kranken und die Sünder zu einem neuen und glücklichen Leben zu rufen, richtet Charles de Foucauld sein Leben auf den Dienst an den Menschen aus. Um dieses Dienstes willen entschließt er sich, Priester zu werden und geht dann vorrangig zu *„denen, die am kränksten sind, zu den verlassensten Schafen“*. Er sagt: *„Das göttliche Festmahl, dessen Diener ich bin, sollte ich nicht den Brüdern, den Verwandten, den reichen Nachbarn bringen, sondern den Lahmen, den Blinden, den Verlassensten, denen die Priester am meisten fehlen.“*

Jeden Menschen wie einen lieben Bruder aufnehmen. (23. Juni 1901)

Die Begegnung mit Jesus, dem Erlöser mit dem vor Liebe brennenden Herzen, hat das Leben Charles de Foucaulds sehr verändert. Jesus hatte sich ihm durch das stille Verstehen und die unauffällige Güte derer, die ihm nahe standen, offenbart. Charles de Foucauld ist davon überzeugt, dass Jesus der Erlöser aller Menschen ist, dass er allen gehört, dass alle das Recht haben, ihn zu kennen, ganz besonders aber jene, die von der Hoffnung auf ihn am weitesten entfernt sind. Er möchte ein „Missionar“ dieses Jesus sein, und zwar auf die Art, die er selbst an sich erfahren hatte; er möchte diese „Güte“ auch andere erfahren lassen: *„Mein Apostolat muss das Apostolat der Güte sein. Wenn man mich sieht, soll man sich sagen: ‚Da dieser Mensch so gut ist, muss seine Religion gut sein.‘ ... Ich möchte so gut sein, dass man sagt: ‚Wenn schon der Diener so ist, wie muss dann erst der Meister sein!‘“* Um auf jeden Einzelnen und auf alle in Güte zugehen zu können, möchte er in jedem Menschen Jesus erkennen; denn Jesus ist in jedem so wahr gegenwärtig wie in der Eucharistie. Dieses Verlangen kommt in konkreten Haltungen zum Ausdruck: Er möchte „wie ein Einheimischer“ werden (*du pays*), mit den Tuareg in ihrer Sprache sprechen, an ihrer Lebensweise und ihren Bräuchen Anteil haben; er wünscht ihnen Fortschritte auf materiellem und moralischem Gebiet. Dabei wählt er bevorzugt Wege, die er im verborgenen Leben und in den „Erniedrigungen“ Jesu bis zu seinem Zunichtewerden am Kreuz entdeckt. Er strebt nicht nach unmittelbar sichtbaren Erfolgen, sondern überlässt Gott die Sorge, die Menschen zum christlichen Glauben zu bekehren, vielleicht erst „in Jahrhunderten“, wie er sagt. Er verlangt aber danach, dass viele Christen in aller Welt das Evangelium auf diese Weise verkünden, ganz nah und diskret, *„indem sie allen gegenüber Güte und*

geschwisterliche Zuneigung üben und alle möglichen Dienste erweisen, liebevoll Kontakt aufnehmen und zartfühlende Geschwister für alle sind.“

Das Zeugnis Bruder Karls – eine Botschaft für unsere Zeit

Charles de Foucauld hat uns eine geistliche Botschaft hinterlassen, die für unsere Zeit von tiefer Bedeutung ist. Sie wird bestätigt durch seine Seligsprechung wie auch durch die Tatsache, dass sich mehrere geistliche Gemeinschaften von ihm herleiten. Die folgenden Punkte scheinen dem gegenwärtigen Empfinden besonders zu entsprechen. Wir umreißen sie durch weitere Zitate aus denselben Briefen an Henry de Castries:

Gott ist so groß! Es besteht ein solcher Unterschied zwischen Gott und allem, was nicht Er ist! (14. August 1901)

Charles de Foucauld hat immer danach gestrebt, ausgetretene Wege zu verlassen und wirklich kreativ zu sein. Das ging so weit, dass er vor allem in seiner Jugend einen gewissen Gefallen an Provokationen fand. Doch bei dem entscheidenden Ereignis seiner Bekehrung kann man sagen, dass Gott selber sich ihm in den Weg gestellt und ihn provoziert hat. So berührte ihn die starke Gläubigkeit der Muslime schon bei seiner Forschungsreise durch Marokko – einem Abenteuer, mit dem er sich selbst und alle, die ihn kannten, herausforderte – wie ein Schock: *„Der Islam hat in mir eine tiefe Umwälzung hervorgerufen. ... Der Anblick dieser Gläubigkeit, dieser Menschen, die in der ständigen Gegenwart Gottes leben, hat mich etwas Größeres und Wahreres erahnen lassen als die weltlichen Beschäftigungen: ‚ad majora nati sumus – zu Größerem sind wir geboren.‘“*

Eine geheimnisvolle Spannung zwischen ihm und seinem Gott kennzeichnet seinen ganzen weiteren geistlichen Weg. So gelangt Charles de Foucaulds gerade dardurch zur Vollkommenheit, dass er sich auf einen schwierigen Lernprozess einlässt, der geprägt ist von der Konfrontation mit dem ganz Anderen und der ständigen Hingabe an Ihn. Ist das nicht der Weg jedes freien Menschen mit dem Gott Jesu Christi?

Charles de Foucauld hat persönliche Grenzen. In tastenden Versuchen strebt er von Stufe zu Stufe immer weiter nach der Vollkommenheit. Mit dieser Entwicklung kommt er unserem heutigen, von Veränderungen, Reformen und Neuanfängen geprägten Leben sehr nahe.

Hier bin ich der Vertraute und oft der Ratgeber meiner Nachbarn. (8. Januar 1913)

Ein anderes Kennzeichen seiner Vollkommenheit ist sein ganz konkretes, vom Feuer des Gottesgeistes getriebenes und an den jeweiligen Verhältnissen ausgerichtetes Engagement. Charles de Foucauld ist als Mensch in jeder Situation ganz „gegenwärtig“. Er gibt sich voll hinein in das, was er sieht oder hört, was er entscheidet oder unternimmt, was er versteht oder was als Frage auf ihn zukommt – mit all seinen intellektuellen Fähigkeiten und praktischen Fertigkeiten, mit seiner richtigen Einschätzung der Lage und der Bedürfnisse. So lehrt er zum Beispiel die Frauen das Stricken und lässt Samen für die Gärten von Tamanrasset kommen; um der Bevölkerung in ihrer schwierigen Lage zu helfen und sie vor Ungerechtigkeiten zu schützen, redet er ebenso den Offizieren der Militärverwaltung ins Gewissen und unterbreitet konkrete Verbesserungsvorschläge. Er tut all das mit dem ihm eigenen Temperament; manchmal übertreibt er auch, wie es ihm im Blut lag oder aus seiner Vergangenheit, seiner Ausbildung zugewachsen war. Aber immer handelt er mit Überzeugung, gutem Willen, Eifer und Mut. Angesichts seiner inneren Veranlagung erstaunt es nicht, dass das Nazarethleben ihn sehr reizte: Vor allem in Nazaret hatte Jesus sich ganz und hellstichtig auf den gewöhnlichen Alltag, die menschliche Wirklichkeit, eingelassen.

Schon vor seiner Bekehrung zeigte der junge Charles diese Ausrichtung. Die Gnade der Bekehrung hat seine Natur nicht ausgelöscht, sondern ihre Neigungen verstärkt. Sein persönlicher Weg zur Vollkommenheit bestand darin, diesen Realismus der menschlichen Berufung, der durch die Liebe eine neue Dynamik gewann, sehr weit zu treiben. Seine Vollkommenheit trägt sehr einfache, wahrhaftige und authentische Züge. Sie zeugt von dem, was die Liebe Gottes in jemandem bewirken kann, der das Experiment des gewöhnlichen menschlichen Lebens in letzter Konsequenz bestehen will.

Sich in der Hand des Geliebten wissen, und was für eines Geliebten: was für ein Friede, was für eine Milde, was für ein Abgrund von Frieden und Vertrauen! (27. Februar 1904)

Wenn es um Jesus, um die Eucharistie, um das Herz Jesu und die Kirche geht, bedient sich Charles einer affektiven, vom Evangelium geprägten Sprache. Er sieht in der Kirche die Braut, die nun im Namen Jesu spricht. Oft wiederholt er die Worte Jesu an seine Apostel und ihre Nachfolger:

„Wer euch hört, hört mich!“. So stellt Charles de Foucauld uns ein liebenswertes und nahes Antlitz des Gottes Jesu vor. Er erinnert uns daran, unter welchem schlichten Zeichen Gott sich uns schenkt – ohne Triumphalismus, aber in der Güte und Schönheit Jesu, der in seiner Liebe bis zur letzten Konsequenz geht. Sein Tod am Kreuz und seine geöffnete Seite bekräftigen, dass es „keine größere Liebe gibt, als sein Leben für die hinzugeben, die man liebt.“

Nicht nur in Worten lehrt Charles de Foucauld uns, in Jesus von Nazaret den Mensch gewordenen Gott zu erkennen. Auch durch das Beispiel seines Lebens hilft er uns, immer wieder auf das Evangelium zurückzugreifen.

Er betet den in der Eucharistie gegenwärtigen Jesus an. Er schaut ihn auch in den Armen, mit denen Gott sich in Jesus von Nazaret identifiziert hat. Er stellt sich brüderlich in den Dienst der „Kleinen“, von denen Jesus spricht, und verweist uns so darauf, welche Qualität unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen und unser Umgang mit ihnen haben sollen: „Alles, was man für einen dieser Kleinen tut, tut man für Jesus, und alles, was man seinem Nächsten zu tun unterlässt, verweigert man auch Jesus.“

Erfüllt von missionarischem Eifer und bewegt von dem Wunsch, seinen Mitmenschen zu dienen, spürt er seine eigene Schwäche gegenüber diesen Aufgaben. Ständig entwirft er Pläne und erlebt deren Scheitern. Schwierigkeiten im Gebet und die geistliche Nacht bleiben ihm nicht erspart. Seit seiner Kindheit hatte er immer wieder großen Schmerz erfahren und tiefe Verwundungen erlitten, und noch im Tod leidet er unter seiner Einsamkeit und unter seiner scheinbaren Erfolglosigkeit.

Zwei Erfahrungen werden auch wir auf unseren Wegen und auf dem Weg der Kirche immer machen: Wir müssen das Leben mit vielen Schwestern und Brüdern teilen, die schwierige Schicksale zu bestehen haben, und müssen die Prüfungen in unserem Leben annehmen wie das Kreuz, „*an dem wir Jesus umarmen, der daran genagelt ist*“. Solche Erfahrungen gehören zum Leben jedes Christen, der gerufen ist, „*ein lebendiges Evangelium*“ zu sein.

Es sind Arbeiten, die die Evangelisierung vorbereiten, Vertrauen und Freundschaft aufbauen, gegenseitiges Kennenlernen, Verbrüderung ... (17. Juni 1914)

Charles de Foucauld hat sich ein schwieriges Gebiet ausgesucht, um dort Missionar zu sein. Das läuft einem Streben nach Erfolg, nach Wirksam-

keit und Fruchtbarkeit entgegen. Er weiß, dass sich die Fruchtbarkeit des Kreuzes Jesu in der Schwäche menschlicher Mittel erweist. Er lebt Mission als eine Leidenschaft im doppelten Sinn: Er erleidet es, sein Leben zu geben wie das Weizenkorn, das in die Erde gesenkt wird, und er ist von leidenschaftlicher Liebe erfasst: Er möchte das Evangelium Jesu „*von den Dächern rufen*“ und seine Menschenbrüder zusammen mit Jesus aus ihrer Not erlösen.

Im Evangelium kommt er besonders oft auf das Geheimnis der Heimsuchung zurück. Er betrachtet gern die Szene, wie Maria Jesus, gleich nachdem sie ihn in ihrem Leib empfangen hat, zu ihrer Verwandten Elisabeth bringt, und wie Jesus, noch im Schoß seiner Mutter, Johannes den Täufer schon vor seiner Geburt heiligt. Auch Bruder Karl möchte sich „*eilends*“ zu den Menschen begeben, die er bekannt machen möchte mit dem, der die Liebe selbst ist – so „*wie Jesus in seiner Menschwerdung auf sie zugegangen ist*“. Er vertraut auf die verborgene Ausstrahlung der Eucharistie, in der Jesus sich hingibt für das Leben der Welt. Er wird selbst durch sein Engagement eine Art lebendige Gegenwart jenes Brotes, das Jesus an die Armen und Geringen austeilte, um sie zu nähren. Er räumt dem Dialog Vorrang ein, dem Gespräch, das in Hochachtung vor dem Anderen mit seinem kulturellen und religiösen Erbe geführt wird. Er ersinnt sogar ein geschwisterliches Netz, in dem Getaufte aller Stände, Priester, Ordensleute und Laien sich freiwillig zusammenschließen zu einem einfachen Leben nach dem Evangelium und dazu, sich verantwortlich für die „Verlassensten“ einzusetzen. Er wünscht sich, dass jede und jeder dieser „Freiwilligen der Liebe“ im je eigenen „Nazaret“ verwurzelt und konkret engagiert sei und ein Herz wie ein „Bruder aller Menschen“ habe, wie Jesus. Alles, was er in seinem Missionsgebiet der Sahara spontan als vorrangig in die Wege leitet, kann der heutigen Berufung zur Mission einen neuen Impuls geben. Wir leben nicht mehr in dem selben geschichtlichen Zusammenhang, in dem Charles de Foucauld „Bruder aller Menschen“ sein wollte, aber jeder kann sich in der Zeit des interreligiösen Dialogs, der Globalisierung und der Partnerschaftlichkeit von seinen Vorstellungen anregen lassen. Auch heute ist es nicht ungewöhnlich, dass einer bei der Verteidigung der Menschenrechte um der Gerechtigkeit willen stirbt. Auch heute noch entscheiden sich manche dafür, dort zu bleiben, wo es soziale, ethnische oder religiöse Spaltungen gibt, oder dafür, das Elend derer zu teilen, die zu Opfern wirtschaftlichen Ungleichgewichts werden ... auch in den Ländern, die seit langem als christlich gelten und doch „Missionsländer“ sind.

Für die Glieder der Kirche gilt selbst in scheinbaren Niederlagen der beständige Triumphgesang des Te Deum; denn Gott ist mit uns. (13. Juli 1903)

Ein unerschütterlicher Glaube an Den, den er „Meister des Unmöglichen“ nennt, erlaubt es Charles de Foucauld, alle, selbst katastrophale Situationen voller Vertrauen zu betrachten. Diese hoffnungsvolle Sicht tritt besonders dann hervor, wenn er von dem Zeugnis der Kirche und von der Weite ihrer Sendung spricht. Da geht er auch über die Devise seiner jungen Jahre – „niemals zurück“ –, die zur Utopie werden kann, hinaus. Angesichts der Prüfungen, in denen die Kirche steht, angesichts der unermesslichen Ernte und des Mangels an Erntearbeitern begreift er: Wenn die Eroberung der Welt für den Glauben nach menschlichem Ermessen auch undurchführbar bleibt, so gilt es doch, sich ganz auf die Verheißungen zu stützen, die Jesus den Aposteln gab. Er erinnert sich staunend daran, wie der Plan Gottes sich in der Geschichte erfüllt und sich in ausweglosen Lagen durchgesetzt hat: *„Es mangelt nicht so allgemein am Glauben, wie es scheint. Auch Elija meinte, er sei allein, und doch hatte Gott sich andere vorbehalten, die Elija nicht kannte und die ihr Knie vor Baal nicht gebeugt hatten“*, schreibt er seinem Freund am 14. August 1901. Häufig kehrt bei der Betrachtung der Ereignisse auch ein Zitat aus dem Propheten Daniel (9, 25) wieder: *„In ‚angustia temporum‘ wurde Jerusalem wieder aufgebaut.“* Die „bedrängte Zeit“, auf die er während seines Aufenthalts in der Sahara anspielt, entspricht der schwierigen Zeit, welche die Ordensgemeinschaften und Diözesen in Frankreich damals durchmachten. Ganz konkret erfährt er sie angesichts seiner Pläne und Beziehungen: Auch für Charles de Foucauld sind die Zeiten hart.

Sie werden es für die Zukunft des Glaubens und der Kirche immer sein. Etwa hundert Jahre nach Charles de Foucauld können wir nur eines: Zu den Quellen zurückkehren, aus denen er sein Vertrauen schöpft, und die er in den folgenden Zeilen über die Geschichte im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet an de Castries benennt: *„Könnte Jesus doch an diesen Orten herrschen, wo es so ungewiss ist, ob er schon früher dort geherrscht hat! In Bezug auf die Möglichkeit, dass sein Reich sich dort künftig ausbreitet, ist mein Glaube unerschütterlich: Er hat sein Blut für alle Menschen vergossen; seine Gnade ist stark genug, um alle Menschen zu erleuchten. ‚Was für Menschen unmöglich ist, ist es nicht für Gott‘. Er hat seinen Jüngern befohlen, zu allen Menschen hinzugehen: ‚Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen‘; und*

der heilige Paulus fügte hinzu: ‚die Liebe erhofft alles‘. Ich hoffe also von ganzem Herzen für die Muslime, für die Araber, für die Nichtchristen aller Rassen ... “ (16. Juni 1902).

Für eine Welt, die zaudert, für eine Kirche, die sich abmüht und die leidet, für Christen, die gefährdet sind, ihr Vertrauen zu verlieren, könnte die Botschaft Charles de Foucaulds sehr gut lauten: **Habt keine Angst!**

Dieser Text wurde im Hinblick auf die Seligsprechung von Charles de Foucauld (13. 11. 2005) zusammengestellt von

- Maurice Bouvier, Postulator*
 - den Verantwortlichen der verschiedenen Gruppen der geistlichen Familie von Charles de Foucauld und*
 - den Amitiés Charles de Foucauld*
- deutsche Übersetzung : Jürgen Rintelen*

Kapitel 2

Die Geistliche Familie von Charles de Foucauld

Entwicklung der Geistlichen Familie

Ursprung und einzelne Etappen der „Association“

Charles de Foucauld hat im Laufe seines Lebens verschiedene Regeln für eine mögliche Ordensgründung entworfen. Darin kann man drei Grundlinien entdecken, von denen sich dann seine geistliche Nachkommenschaft unter Laien, Priestern und Ordensleuten je nach Zeit und Milieu der Gründung inspirieren ließ:

Nachfolge Jesu: kontemplatives Leben mitten in der Welt

Eucharistie

Heil aller Menschen: Universalität

Die verschiedenen Entwürfe für eine Ordensgemeinschaft

1899 Kleine Brüder Jesu (geschrieben in Nazaret)

1899 Eremiten vom Heiligsten Herzen (geschrieben bei den Klarissen in Jerusalem)

1902 Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen (geschrieben in Beni-Abbès)

1908 Brüder und Schwestern vom Heiligsten Herzen Jesu (Regelentwurf aus Tamanrasset für eine Gemeinschaft, die offen ist für Laien, Priester und Ordensleute)

1911 Missionarische Mönche (geschrieben in Tamanrasset im Blick auf Priester, die sich ihm eventuell anschließen)

Er selbst blieb seinem Lebensentwurf im Ordensleben treu, merkte aber, dass niemand ihm darin folgen wollte. Daher sah er die Dringlichkeit einer weiter gefassten Missionsarbeit und machte sich während seiner letzten Lebensjahre daran, das Projekt einer Vereinigung zu entwerfen, die Laien, Priester und Ordensleute gleichermaßen einbezieht. 1908 entwarf er eine Regel für die Union der Brüder und Schwestern vom Heiligsten Herzen Jesu. Diese Regel nannte er „Direktorium“ oder „Ratgeber“

„Seit längerer Zeit verfolgt mich der Gedanke der geistlichen Isolation so vieler Ungläubiger, insbesondere unter den Muslimen und den Ungläubi-

gen in unseren Kolonien. So habe ich als Folge meiner letzten Exerzitien vor einem Jahr den Entwurf einer Bruderschaft, einer katholischen Vereinigung, zu Papier gebracht...“, so schreibt er an Abbé Caron im Maison-Carrée am 11. März 1909.

Von 1919 bis 1952

Nach dem Tod Charles de Foucaulds war es Louis Massignon, der sich für die Verlebendigung dieser Union einsetzte. Er veröffentlichte das Direktorium, brachte die „Association Charles de Foucauld“ in Gang und war deren Hauptantriebskraft. Diese Association organisierte er gemäß dem Recht von 1901. Auf diese Weise war sie rechtlich legal und doch eine geistliche Bewegung, die von Louis Massignon geführt und lebendig erhalten wurde.

Im Innern dieser Vereinigung bildete sich eine Gruppe, die Massignon „Sodalité du Directoire“ nannte und die nach der 1908 entworfenen Regel lebte. Heute nennt sie sich « Union der Brüder und Schwestern Jesu – Sodalität Charles de Foucauld. Zu ihr gehören Mitglieder aus allen Kontinenten.

1921 schrieb René Bazin sein Buch „*Charles de Foucauld, Forschungsreisender in Marokko, Einsiedler in der Sahara*“. Es war das erste Buch, welches ein Porträt Bruder Karls zeichnete und das Wesentliche seiner Botschaft wiedergab. In der Folge dieser Biographie entstanden verschiedene Gemeinschaften von Laien und Ordensleuten, die sich von der geistlichen Botschaft Bruder Karls herleiteten. Alle fanden sie Unterstützung und Rat bei der Association und bei Massignon sowie bei René Voillaume.

Zwei wichtige Etappen der „Association“ sind zu erwähnen:

*** Das Treffen in Beni-Abbès 1955:**

Angesichts der Fülle von Gruppen, die sich an Bruder Karl orientierten, wuchs das Bedürfnis nach einem Treffen, in dem sich die brüderliche Einheit unter Achtung der verschiedenen Berufungen und in gemeinsamer Treue zu der von Bruder Karl hinterlassenen Botschaft konkretisiert. Im Übrigen versuchten vor allem in Frankreich in Verbindung mit der Entkolonialisierung einige Gruppen aus Charles de Foucauld den Verteidiger der „christlichen Zivilisation“ gegen das Streben nach Unabhängigkeit der Völker des Maghreb zu machen. Aufgrund dessen sollte eine repräsentative Vereinigung geschaffen werden, die hierauf reagieren und zeigen kann-

te, dass sich die Botschaft vom „Bruder aller“ nicht entstellen und zu ihrer ursprünglichen Intention entgegenlaufenden Zielen missbrauchen ließ.

So wurde vom 14. bis 16. November 1955 ein Treffen in Beni Abbès organisiert. Neben Monsignore Mercier, Bischof der Sahara, als Gastgeber und Louis Massignon nahmen teil: Mgr de Provenchères, Bischof von Aix en Provence, seit den Anfängen Freund und Förderer der verschiedenen Gruppen, Mgr Duperray, Bischof von Montpellier, der Priester Peyriguère sowie Vertreter – oft Gründer – der zur damaligen Zeit existierenden Gruppen. Austausch von Erfahrungen und Gebet kennzeichneten dieses Treffen, das zugleich eine Wallfahrt war. Dort wurde die Gründung der „*Association Charles de Jésus – Père de Foucauld*“ beschlossen. Ihre Zielsetzung war es, „der spirituellen Einheit der verschiedenen, sich auf das religiöse Gedankengut und die Spiritualität Bruder Karls berufenden Gruppierungen Ausdruck zu verleihen; die Bekanntmachung der Person und der Schriften ihres Gründers; sofern erforderlich Verteidigung seines Andenkens und des Sinnes seiner Botschaft gegen deren Entstellung.“ Daneben wurde beschlossen, dass die Zeitschrift *Jesus-Caritas* der Verbindung unter den Gruppen dienen soll, indem er ihrer gemeinsamen Spiritualität Ausdruck verleiht.

*** Die Versammlung der Association 1974**

In dieser Versammlung wird die „*Association Charles de Jésus, Père de Foucauld*“, die am 15. November 1955 in Beni-Abbès nach dem französischen Gesetz vom 1. Juli 1901 gegründet worden war, aufgelöst, weil sie die internationalen geistlichen Gemeinschaften, die ihr angehörten nicht mehr repräsentieren konnte. Sie betont den universellen und ausschließlich spirituellen Charakter der Vereinigung. Es kommt zur Gründung einer neuen Vereinigung nach kirchlichem Recht unter dem Namen „**Association générale des Fraternités du Frère Charles de Jésus**“. Seit 2003 nennt sie sich „*Association Famille Spirituelle Charles de Foucauld*“ (Geistliche Familie von Charles de Foucauld)

Die ersten Gruppen

Nach dem Erscheinen des Buches von René Bazin vernahmen als erstes die Laien den Ruf Bruder Karls, dem er mehrmals Ausdruck verliehen hatte: „*Es braucht Christen wie Priszilla und Aquila, die das Gute im Stillen tun*“.

Im Jahre 1923 wuchs bei Suzanne Garde der Gedanke einer Präsenz in Nordafrika: *“Die Evangelisierung wird durch die Frauen erfolgen. Sie beginnt mit einer Krankenstation, einer Nähstube, mit allem, das uns unsere Liebe für die Araber bezeugen lässt.”* So nahm die **Gruppe Charles de Foucauld** in Algerien ihren Anfang, zunächst in Tlemcen, dann in El-Bayad und, ab dem Jahre 1945, in Dalidah, in der Nähe der Grenze zu Tunesien. Aufgrund des Unabhängigkeitskrieges musste sie sich nach Frankreich zurückziehen und ließ sich im Jahre 1968 in Bon Encontre in der Nähe von Agen (Frankreich) nieder.

Zur gleichen Zeit entstand in Tunesien auf Betreiben des Bischofs von Karthago und Tunis die Gruppe der **Krankenschwestern von Notre Dame de Carthage**. Der gleiche Bischof hatte im Jahre 1924 **Charles Henrion** und **Émile Malcor** „das Habit von Charles de Foucauld“ verliehen. Die letzten Mitglieder der Gruppe der Krankenschwestern mussten sich 1961 nach Frankreich zurückziehen (mit Vater Henrion) und ließen sich in Villecroze im Département Var nieder. Eine Schwester lebt heute in einem Altersheim, aber die Gruppe als solche besteht nicht mehr.

Zur gleichen Zeit, im Jahre 1927, ließ sich der Priester **Albert Peyriguère** in Marokko nieder (er hatte zunächst versucht, in Algerien zusammen mit einem Gefährten nach der von Charles de Foucauld im Jahre 1899 erstellten *Regel* zu leben). Er lebte bis zu seinem Tod im Jahre 1959 in El Kbab, im mittleren Atlasgebirge Marokkos; der Priester Michel Lafon setzte diese Präsenz des „Mönch-Missionars“ – wie Charles de Foucauld es nannte – fort.

Einige Jahre später entstanden die ersten Ordensgemeinschaften. Im August 1933 entstand um Schwester Marie-Charles in der Nähe von Montpellier die Fraternität der **Kleinen Schwestern vom Heiligsten Herzen**. Einen Monat später erhielten René Voillaume und vier weitere Brüder das Habit der **Kleinen Brüder Jesu** und gründeten in Algerien ihre erste Fraternität. Im Jahre 1939 leisteten Kleine Schwester Magdeleine und eine Gefährtin in Algier ihre Gelübde als **Kleine Schwestern Jesu** und ließen sich in Touggourt unter Nomaden nieder. Mit einigen kleineren Unterschieden wollten die drei Gruppierungen kontemplative und zugleich missionarische Gemeinschaften sein. Die Kleinen Brüder Jesu und die Kleinen Schwestern vom Heiligen Herzen lebten ihre Sendung zunächst eher „monastisch“; für die Brüder brachten die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg, für die Schwestern das zweite Vatikanische Konzil, eine Änderung im Lebensstil mit der Bildung von kleinen Fraternitäten im Arbeitermilieu, wie es sie be-

reits bei den Kleinen Schwestern Jesu gab. Der zentrale Begriff ist "Nazaret" als religiöse Lebensform: auf der Suche nach Gottes Angesicht den Weg Jesu im Teilen des gewöhnlichen Alltags einschlagen. In allen Teilen der Welt entstanden Gemeinschaften unter den Benachteiligten und Verachteten der Gesellschaft.

Zu nennen ist auch die **Union des Nazaréennes de Charles de Foucauld**, gegründet im Jahre 1947 von Magdeleine de Vimont in Bordeaux, auch wenn diese Gruppe heute nicht mehr existiert. Sie war von der Lektüre des *Direktoriums* inspiriert und widmete sich primär dem Kontakt mit Geisteskranken.

Veröffentlichung von *Au cœur des masses* und neue Entwicklungen

Im Jahre 1950 veröffentlichte René Voillaume sein Buch „Mitten in der Welt“ (*Au cœur des masses*). Dieses Buch stellte die Lebensform der Kleinen Brüder Jesu und ihre Art der Nachfolge Bruder Karls sowie der Bewahrung seiner Botschaft dar. Da es zur damaligen Zeit der Darstellung dessen bedurfte, was als Neuheit erschien, betonte er die Berufung jedes Christen zu einem Leben in Freundschaft mit Gott und beschrieb nachdrücklich den einzuschlagenden Weg für ein „kontemplatives“ Leben mitten in der Welt. Dieses Buch stieß auf beträchtlichen Widerhall und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Viele verdanken ihm ihre Bekanntschaft mit Charles de Foucauld und seiner Spiritualität. René Voillaume beriet sodann auch die in dieser Zeit entstehenden Gruppen.

Im Jahre 1950 erkannte Monsignore de Provençères, Bischof von Aix en Provence, offiziell die **Fraternité Séculière Charles de Foucauld (Gemeinschaft Charles de Foucauld)** an (sie nannte sich anfangs Fraternité Charles de Foucauld). Tatsächlich aber trafen sich bereits seit einiger Zeit in mehreren Städten Frankreichs regelmäßig Gruppen von Christen (Männer und Frauen, Ledige und Verheiratete, Laien und Priester), um sich in der Nachfolge Jesu und in einem Leben nach dem Evangelium im Geiste Charles de Foucaulds gegenseitig zu unterstützen. Die Gemeinschaft Charles de Foucauld gibt es heute auf allen Kontinenten und jedes Jahr kommen neue Gruppen hinzu. Es ist die zahlenmäßig größte Gruppe der „geistlichen Familie“.

Innerhalb dieser Gruppe pflegten sich Priester unter sich zu treffen in dem Wunsch, den am Evangelium orientierten Geist von Charles de Foucauld auf ihr Leben und ihr Priesteramt ausstrahlen zu lassen. Auf diese Weise

entstand 1951 die Priestergemeinschaft, die im Jahre 1976 den Namen **Priestergemeinschaft Jesus Caritas** annahm. Sie existiert heute ebenfalls in allen Kontinenten.

Zur gleichen Zeit verspüren junge Christinnen den Ruf zu einem kontemplativen, zölibatären, durch Gelübde gebundenen Leben, wobei sie zugleich gesellschaftlich und beruflich eingebunden bleiben wollen und nicht die Form eines religiösen Lebens in Gemeinschaft annehmen wollen. Um Marguerite Poncet entstand so im Jahre 1952 die **Fraternité Jesus Caritas**. Sie wurde offiziell als Säkularinstitut für Frauen anerkannt. Aus dieser Gruppe entstand im Jahre 1991 die **Frauengemeinschaft Charles de Foucauld**, eine Vereinigung zölibatärer Frauen.

Ausgehend von der Erfahrung der Kleinen Brüder Jesu entwickelte René Voillaume die Idee von Gemeinschaften, welche die Frohe Botschaft mit den Benachteiligten teilen und sich um deren menschliches Wohlergehen kümmern. Er gründete im Jahre 1956 die **Kleinen Brüder vom Evangelium** und im Jahre 1963 die **Kleinen Schwestern vom Evangelium**.

Die "Familie" wächst immer noch.

Der 15. August 1966 ist das Datum der offiziellen Gründung der **Kleinen Schwestern von Nazaret** in Gent, Belgien. Es handelte sich um eine Gruppe junger Frauen, die durch die katholische Arbeiterjugend im Arbeitermilieu engagiert waren und sich von der Botschaft Charles de Foucaulds sowie Kardinal Cardijns inspirieren lassen wollten: sie wollten eine religiöse Lebensform finden, in der sie den Alltag der einfachen Leute teilen konnten. Dabei sollte als zentrales Element für jede menschliche Begegnung die Verkündigung durch Leben und Handeln sein, so dass „das Leben des Betroffenen mehr wert ist als alles Gold der Welt“.

Ebenfalls zu Beginn der sechziger Jahre war Pedro Vilaplana in Katalonien (Spanien) tief beeindruckt von der Lektüre des *Geistlichen Werdegangs von Charles de Foucauld* (J-F Six) sowie den Briefen A. Peyriguères. In seinem Umkreis entstanden daraufhin Gemeinschaften junger Menschen, die sich entweder in der Ehe dem Herrn weihten, wobei jeder Haushalt eine Fraternität bildet, oder zölibatär in kleinen Gemeinschaften leben. Die ersten Gruppen entstanden im Jahre 1968 und bilden die **Comunitat de Jesús**.

Im Jahre 1969 erkannte der Bischof in der Diözese Foligno eine neue Gemeinschaft an, die **Comunità dei Piccoli Fratelli di Jesus Caritas**, ge-

gründet von Giancarlo Sibilia. Es handelt sich um Priester, die in monastischer Gemeinschaft mit einem starken Akzent auf der Brüderlichkeit leben wollen, zugleich jedoch verschiedene pastorale Tätigkeiten in den Diözesen wahrnehmen.

Tausende von Kilometern entfernt, auf Haiti, entstanden im Umkreis von Francklin Armand und Emmanuelle Victor die **Kleinen Brüder und die Kleinen Schwestern von der Inkarnation** (die Brüder im Jahre 1976, die Schwestern im Jahre 1985). In diesem von der Armut und Schwierigkeiten aller Art geplagten Land wollen sie „Jesus und dem Evangelium zuliebe als Bauern unter Bauern“ leben und sich für die Förderung und Evangelisierung der Landbevölkerung einsetzen.

In der Diözese von Bangui, zentralafrikanische Republik, entstand im Jahre 1977 eine religiöse Gemeinschaft von Frauen, die **Kleinen Schwestern vom Herzen Jesu**. In einem der ärmsten Länder der Erde, das jahrelang von politischen Unruhen erschüttert wurde, gibt eine Gemeinschaft von Schwestern, die sich dem Gebet widmet, jeden willkommen heißt und sich in den Dienst der Menschen stellt, dem so heiß ersehnten Frieden Raum.

Im Jahre 1980 entstand in Kanada eine monastische Gemeinschaft, die **Kleinen Brüder vom Kreuz**, gegründet von Michel Verret. In der Nachfolge Charles de Foucaulds wollen sie im monastischen Umfeld ein brüderliches, „familiäres“ Leben führen, das sich insbesondere der (geistlichen) Begleitung von Menschen widmet.

Zu Beginn der achtziger Jahre wurde eine in Vietnam mit dem Ziel der Gründung eines Säkularinstitutes entstandene Gruppe in die geistliche Familie aufgenommen. Der vietnamesische Name mit den Initialen **TSCG** bedeutet **Säkularinstitut der Missionare des Dieners Jesu**. Die Gruppe umfasst einen männlichen sowie einen weiblichen Zweig sowie einen Freundeskreis.

Die letzte in die Association aufgenommene Gemeinschaft sind die Discipole del Vangelo (Dienerinnen des Evangeliums), eine Ordensgemeinschaft, die 1975 in der Diözese Treviso in Italien entstand. Seit April 2007 gehört diese Gemeinschaft zur Association.

Für einen Mann, der ohne Nachkommenschaft starb, ist das eine ganz schön große Familie! Und die Familie derer, die in Charles de Foucauld Inspiration für ihr Leben schöpfen, beschränkt sich längst nicht auf die Mitglieder der Association! Es bestehen weitere, oft nur auf lokaler Ebene

in die „geistliche Familie“ integrierte Gruppen. Einige Gruppen sind wieder verschwunden, andere befinden sich in Gründung. Und nicht wenige, die keiner Organisation angehören, sehen in Charles de Foucauld einen vom Evangelium und der Liebe zum Nächsten inspirierten Menschen, der auch sie berührt und in seine Nachfolge zieht.

Die Mitglieder der „Association Famille spirituelle“ treffen sich jetzt alle zwei Jahre. Dies bietet den Verantwortlichen der verschiedenen Gemeinschaften die Möglichkeit zu Begegnung und Austausch. Zwischen den Treffen stellt eine von der Versammlung gewählte Gruppe die Koordination sicher. Bis zu ihrem Lebensende prägten Personen wie Mgr de Provençères, René Voillaume oder kleine Schwester Magdeleine diese Treffen und das Leben der „Association“ nachhaltig. Noch heute halten die Verantwortlichen, die in regelmäßigen Abständen wechseln, an diesen regelmäßigen Treffen fest: gemeinsam versuchen sie, die Botschaft Bruder Karls zu vertiefen und den Reichtum sowie die Vielfalt der jeder Gruppe eigenen Antworten zu entdecken, die Unterschiede anerkennend, aber belebt von einem gemeinsamen Geist, wie der Regenbogen, der alle Farben benötigt, um in vollem Glanz zu erstrahlen!

Das Leben der „Association“

Anfangs fanden jährliche Versammlungen in Tübet, dann in Tre Fontane bei den Kleinen Schwestern Jesu statt. Heute sind mitunter auch die anderen Gruppen die Gastgeber, wie in Haiti im Jahre 1996, Foligno, (Italien) im Jahre 1997, Bangui (zentralafrikanische Republik) im Jahre 1998, Tarres (Spanien) im Jahre 2001, Rom im Jahre 2003, Deutschland im Jahre 2005 (wegen der Seligsprechung wurde das Treffen erneut nach Rom verlegt). Den Mitgliedern der „Association“ ist es wichtig, vor Ort zu sehen, wie andere Völker die Botschaft aufnehmen und daher den Ort der Treffen zu wechseln.

Das Bewusstsein eine große Familie von Charles de Foucauld zu bilden, ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Heute ist der 1. Dezember in den meisten Ländern ein Tag und eine Gelegenheit, als geistliche Familie zusammenzukommen. Darüber hinaus organisiert die geistliche Familie in einigen Ländern gemeinsame Aktivitäten, um die Spiritualität Bruder Karls auf unsere Welt und in unserer Kirche hinein ausstrahlen zu lassen.

Vorstellung der einzelnen Zweige der „Geistlichen Familie von Charles de Foucauld“

Im Vorwort der Statuten der „Association Famille Spirituelle Charles de Foucauld“ heißt es:

„Auf den Spuren Charles de Foucauld haben Christen aller Länder und Kulturen den gleichen Ruf gehört. So entstanden Gemeinschaften und Vereinigungen von Priestern, Ordensleuten und Laien, die alle zusammen die Geistliche Familie von Charles de Foucauld bilden.

Im Jahr 1955 haben sich diese Gruppen in Beni-Abbès (Algerien) versammelt, um trotz ihrer Verschiedenheit die Einheit ihres Ursprungs und ihres Auftrags zu bekunden: helfen, dass der Geist, der Charles de Foucauld beseelte, in der Kirche für die Menschen von heute lebendig bleibt. In Treue zu diesem Geist bilden die „ASSOCIATION FAMILLE SPIRITUELLE CHARLES DE FOUCAULD“.

Im Folgenden sollen alle Gemeinschaften, die offiziell zur „Association“ gehören, in der Reihenfolge ihrer Gründung bzw. Aufnahme in Association“ vorgestellt werden.

Union - Sodalität

Art der Gemeinschaft: Verein von Gläubigen

Gründungsjahr und –ort: 1909 Gründung der Union (Diözese von Viviers, Frankreich)

Kirchenrechtliche Anerkennung: 1986 durch Mgr Derouet, Bischof von Arras, Frankreich

Geschichte

Charles de Foucauld lebte noch bevor er Priester wurde in Nazaret ein tiefes geistliches Leben in der Einsamkeit, das er anschließend in der Sahara fortsetzte. Er starb einen sehr einsamen Tod. Er erfuhr auch eine große innere Einsamkeit während seiner sieben Jahre bei den Trappisten: so empfand er sich, obwohl er mit Ihnen lebte, nicht eigentlich als den Trappisten zugehörig. Nicht zu vergessen sei die Einsamkeit, die er während zwölf Jahren im Alter zwischen 16 und 28 Jahren durchlebte, als er seinen Glauben verloren hatte, seine Einsamkeit als Forschungsreisender in Marokko

und die Einsamkeit vor seiner Bekehrung in seiner Wohnung Rue de Miromesnil. Schließlich, und dies ist für uns sehr wichtig, hat Bruder Karl eine immense innere Einsamkeit erfahren, eine Nacht des Glaubens während der letzten zehn Jahre seines Lebens. In dieser Einsamkeit und mittels ihr in der Gemeinschaft mit den Heiligen, einer sehr verborgenen und diskreten, sehr innerlichen und wenig sichtbaren Gemeinschaft verwurzeln wir uns, wer wir auch sind: In der Union-Sodalität finden sich Priester, Laien, Ordensleute, Bischöfe, etc. Alle verbindet, dass sie von dieser geistlichen Einsamkeit geprägt sind, Nomaden auf der beständigen Suche nach dem Leben der Dreifaltigkeit.

Die Union-Sodalität ist ein privater Verein von Gläubigen, es handelt sich um „*die bescheidenste Art der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft Bruder Karls*“, um mit den Worten Louis Massignons (1883-1962) zu sprechen, der damit ausdrücken wollte, dass wir keinerlei äußeres Zeichen der Zugehörigkeit haben. Sein Vorhaben ist jedoch über einen großen Zeitraum herangereift. Es beginnt mit den Gesprächen Massignons mit Bruder Karl, ihrem Briefwechsel, der gemeinsam in der Kirche Sacré Cœur auf dem Montmartre in Paris am 22. Februar 1909 durchwachten Nacht der Anbetung. Sein Vorhaben konkretisiert sich in der einzigen Gründung des „*Bruders aller*“, der *Union der Schwestern und Brüder vom Heiligsten Herzen Jesu*, welche zum Zeitpunkt seines Todes 49 Mitglieder zählte, darunter Bruder Karl selbst. Jahre später, anlässlich eines Treffens der gesamten „geistlichen Familie“ Bruder Karls in Beni-Abbès im Jahre 1955 wird Massignon zum Verantwortlichen einer kleinen Gruppe ernannt, deren Mitglieder sich an einer Hand abzählen ließen. In den 60er Jahren folgt auf ihn der aktuelle Koordinator Jean-François Six.

Es ist zu erwähnen, dass es Louis Massignon war, der die Vorhaben Bruder Karls nach dessen Ermordung rettete: er bat René Bazin die Biographie zu schreiben, die dann solche Wirkung, vor allem in Frankreich, hatte. Louis Massignon gab das *Directoire* (einen Text Bruder Karls von 1909 mit Ergänzungen aus dem Jahr 1913) zunächst 1917 im Institut français von Kairo heraus, sodann in Paris 1928 und 1933. Im Jahre 1957 erfolgte eine Anpassung durch René Voillaume, den Gründer der Kleinen Brüder Jesu und der Kleinen Brüder und Schwestern vom Evangelium, für den Gebrauch der Laiengemeinschaften Charles de Foucauld. In diesem Sinn lässt sich sagen, dass Louis Massignon ein wesentliches Verbindungsglied zwischen seinem Freund Foucauld und den Gemeinschaften ist, die zwanzig Jahre nach dessen Tod entstanden.

Aktuelle Mitgliedszahl: 1000

Verbreitung weltweit: 53 Länder

Charakteristika

Lebensform

Die Mitglieder sind Getaufte in geschwisterlicher Ebenbürtigkeit: Priester, Laien, Bischöfe, Eheleute, Ledige, in der Diaspora Lebende, „einsame Missionare“ (Charles de Foucauld)

Verbindlichkeiten / Engagement

Persönlich, in einer flexiblen Form, die jährlich erneuerbar ist

Wesentliche Aspekte

An seinem Ort Nazaret leben, im Sinne des Evangeliums, in der Nachfolge Jesu. In der Eucharistie die brüderliche Gemeinschaft mit Jesus und mit allen Menschen, unseren Brüdern und Schwestern, leben. Jedes Mitglied stützt sich auf die Schwestern und Brüder der Union-Sodalität, eine Gemeinschaft des Gebets und des Handelns in der Gemeinschaft mit den Heiligen.

Groupe Charles de Foucauld

Art der Gemeinschaft : Gemeinschaft von Gläubigen.

Gründungsjahr und -ort : 1923 in Paris ; 1924 Tlemcen (Algerien)

Kirchenrechtliche Anerkennung: 1925 (Paris) ; 1950 (Bône / Algerien) ; 1963 (Avignon)

Geschichte

Im Jahre 1922 gründete Suzanne Garde mit zwei Freundinnen eine Gemeinschaft genannt Groupe Charles de Foucauld und eröffnete in Tlemcen eine Haushaltsschule für junge Musliminnen. Seit der Unabhängigkeit Algeriens im Jahre 1962 lebt die Gruppe in Bon-Encontre nahe Agen/Frankreich, wo sie Personen in Schwierigkeiten eine Anlaufstelle bietet.

Aktuelle Mitgliedszahl: 2

Verbreitung weltweit: Frankreich

Charakteristisches

Bei der Groupe Charles de Foucauld handelt es sich um eine kleine Gemeinschaft von geweihten Laien, die sich durch das Leben der Heiligen Familie in Nazareth inspirieren lassen.

Zuvor waren wir in Algerien. Wir wollten ganz konkret ein Apostolat der Gegenwart leben und wir teilten die Leiden unserer Nachbarn. Wir wurden für alleinstehende Personen zur Familie. Wir zogen mehr als dreißig Kinder groß.

Unsere Kinder führen gegenwärtig das Leben von verantwortungsvollen Erwachsenen. Wir wollen mit jedem von ihnen achtungsvolle Verbindungen pflegen, und normalerweise übernehmen wir für ihre Kinder die Rolle der Großeltern.

In der Pfarrei besuchen wir täglich die Eucharistiefeier und nähren uns vom Wort Gottes.

In den Sommermonaten heißen wir Menschen in „Plambel“ willkommen. Wir pflegen enge, familiäre Verbindungen zu asiatischen Freunden, Sintis und Roma, Menschen jüdischen Glaubens, Familien algerischer und italienischer Herkunft, etc.

Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen

Art der Gemeinschaft : Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts

Gründungsjahr und –ort: 1933 in Montpellier, Frankreich

Kirchenrechtliche Anerkennung: 1947 Anerkennung als diözesane Ordensgemeinschaft in Montpellier; am 20. November 1980 Anerkennung als Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts.

Geschichte

Die Gemeinschaft der Kleinen Schwestern vom Heiligsten Herzen entstand im August 1933. Der damalige Präsident der Association Charles de Foucauld, Domherr Dupin, vertraute der Belgierin Sr. Marie Charles die Gründung der Kleinen Schwestern vom Heiligsten Herzen gemäß der 1902 von Charles de Foucauld geschriebenen Regel an. Mehrere junge Frauen aus Belgien, Deutschland, Griechenland, Algerien und Frankreich versammelten sich in Mazes, einem Ort nahe bei Montpellier. Seit ihren Anfängen ist die Gemeinschaft von der Internationalität geprägt.

Ihr Leben war zunächst streng monastisch: sie lebten zurückgezogen und pflegten die Gastfreundschaft. Sie versuchten die Regel so genau wie

möglich zu befolgen, aber der Geist, der Charles de Foucauld bewohnte und von den Trappisten nach Tamanrasset leitete brachte auch sie in Bewegung. Die Schwestern eröffneten Gemeinschaften in Tunesien, Algerien, Indien, Marokko...

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil begannen die Schwestern ein kontemplatives Leben mitten in der Welt, gemäß den Intuitionen Bruder Karls und öffneten sich dem möglichst engen Kontakt mit anderen Völkern und Kulturen, die so zusammen mit der Eucharistie zu den Orten ihrer Kontemplation wurden.

Der Geist der Ordensregel, das Leben und die Schriften von Charles de Foucauld blieben bei aller Entwicklung der Gemeinschaft stets eine Quelle der Inspiration für ihr Ordensleben

Aktueller Mitgliederstand: 36

Verbreitung weltweit: Frankreich, Spanien, Algerien, Mali, Bolivien

Charakteristisches

Lebensweise

Wir leben in kleinen Gemeinschaften im Land mit Menschen in unsicheren Situationen. Wir wollen allen unsere Beziehung zu Gott in Zeiten des Gebetes und in der geschwisterlichen Beziehungen und Begegnungen mit den Menschen sichtbar und zugänglich machen.

Verbindlichkeiten / Engagement

Das Gebet für unsere Geschwister in der Welt (persönliches und gemeinschaftliches Gebet: Stundengebet und täglich 2 Stunden Anbetung) ist unsere vorrangige Aufgabe. Im Blick auf Jesus und auf Charles de Foucauld sehen wir in jedem Menschen einen Bruder / eine Schwester. Wir wollen uns den Benachteiligten in der jeweiligen Gesellschaft zuwenden, was unseren Gelübden der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams eine besondere Akzentuierung gibt. Wir leben eine Schicksalsgemeinschaft mit der Kirche und einem Volk. Zugleich wollen wir ein Ort des Dialogs und der Vertrautheit zwischen Personen und verschiedenen Kulturen sein. Unser Leben ist geprägt von der Dynamik der Vorläufigkeit in Verbindung mit unserer kontemplativen Sendung: „Alles geht vorbei. Gott allein genügt.“

Wichtige Aspekte

Wir wollen an der Hoffnung festhalten

- durch das Gebet, ausgehend unserer persönlichen Armut und mit allen, die sich auf ihrem Lebensweg schwertun
- in einem einfachen gemeinschaftlichen Leben wie in einer Familie, in der es zugleich Unterstützung, Ruhe und Einsamkeit gibt.
- durch bezahlte oder ehrenamtliche Arbeit gemäß der Möglichkeiten wollen wir Jesus in Nazaret nähern wie auch denen, die unter den gleichen Bedingungen leben. (Die Arbeit muss uns immer auch Zeit lassen für Zeiten des absichtslosen Daseins vor und mit Gott.) Unser Lebensstil und unsere Wohnungen sollen von Einfachheit, Genügsamkeit und den Menschen unserer Umgebung geprägt sein. Wir lernen nach Möglichkeit die Sprache des Landes, in dem wir leben, und die Gebräuche und Werte des Volkes, zu dem wir gesandt sind.

Kleine Brüder Jesu

Art der Gemeinschaft: Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts

Gründungsjahr und –ort: 1933, El Abiodh Sidi Cheikh (Algerien)

Kirchenrechtliche Anerkennung: 19.März 1936 (durch den Bischof der Sahara); 13.Juni 1968 (durch Rom, päpstliches Recht)

Geschichte

Im September 1933 lassen sich fünf junge französische Priester (unter ihnen Rene Voillaume) in Algerien in der Sahara nieder. Sie wollen im Geiste Charles de Foucaulds leben. Ihr Lebensstil ist monastisch, möchte aber zugleich offen und aufmerksam für die Muslime im Ort El Abiodh sein.

1947 beginnen die Brüder in kleinen Bruderschaften (Fraternitäten) an vielen Orten der Erde auf einfache Art mit den Menschen zu leben. Diese neue Lebensform ist gereift in den Jahren des Lebens und des Nachdenkens in der Wüste, durch das tiefere Verstehen der Schriften von Bruder Karl, durch die Erfahrungen im zweiten Weltkrieg und durch eine weitere Suche im Dialog mit anderen nahestehenden Gruppen und Personen (CAJ, Kl. Schwester Madeleine und viele andere). Die Spiritualität dieser neuen Lebensform der Brüder findet ihren Ausdruck in dem Buch MITTEN IN DER WELT, das 1950 erscheint.

Aktuelle Mitgliederzahl: 199

Verbreitung weltweit

Algerien, Ägypten, Israel, Libanon, Marokko, Syrien, Türkei, Kamerun, Nigeria, Tansania, Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Kanada, USA, Indien, Japan, Philippinen, Südkorea, Vietnam, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Kroatien, Österreich, Polen, Portugal, Schweiz, Spanien, Ungarn

Charakteristisches

Lebensform

Kleine Fraternitäten von 2 oder 3 Brüdern in einfachem Lebensmilieu. Ihr Lebensstil entspricht den Menschen ihrer Umgebung in der Art wie sie wohnen, arbeiten. Sie bemühen sich, die Menschen von innen her zu verstehen in ihren Überzeugungen und ihrem Blick auf die Welt.

Verbindlichkeit / Engagement

- als Brüder leben in der inneren Verbindung mit Jesus, indem sie sich in Seine Schule begeben, um Seinen Blick auf die Welt zu empfangen, und versuchen, auf Seine Liebe zu antworten;
- mit den Menschen auf der Suche nach Wegen für ein menschlicheres Leben mit ihnen gemeinsam und in ihrer Schule;
- mit den Brüdern der Fraternität im Bemühen , eine geschwisterliche Welt zu gestalten

(gemeinsam leben, vergeben, das Anderssein zu schätzen...)

Wesentliche Aspekte

Die Kirche hat uns anerkannt als eine Fraternität mit einem kontemplativen Leben, das ihr eigen ist. Dieses kontemplative Leben wird geprägt durch das Eintauchen in die soziale Lebensschicht der Menschen, die "ohne Namen und Einfluß" sind zugleich in der Anbetung Christi, der sich als Nahrung für das Leben der Welt schenkt. Wir versuchen, in unserem Umfeld und unseren Beziehungen, die sich im täglichen Leben ergeben, zu wahren Begegnungen mit den Menschen zu finden wie sie sind, geliebt von Gott. Dies ist zugleich der Weg zu einer wahren Begegnung mit dem "menschlichen Antlitz Gottes" in Jesus von Nazareth.

Art der Gemeinschaft: Ordensgemeinschaft

Gründungsjahr und –ort : 1939 in Algerien

Anerkennung als Institut päpstlichen Rechtes: Februar 1964

Geschichte

Kleine Schwester Magdeleine von Jesus – Magdeleine Hutin – wird am 26. April 1898 in Paris geboren. Ihre Jugend ist geprägt vom Leid des Ersten Weltkriegs und dem Tod mehrere Familienmitglieder. Schon sehr früh erfährt sie durch ihren Vater, der Militärarzt in Algerien war, vom Leben von Charles de Foucaulds. Seine Art, Jesu Leben in Nazaret nachzuahmen, wird für sie zur Einladung, ihrer eigenen Sehnsucht Ausdruck und Gestalt zu geben.

Ihr Wunsch, auf seinen Spuren in Algerien mit den Nomaden der Wüste zu leben, muss von Magdeleine wegen einer Krankheit durch zwanzig Jahre des Wartens, der Hoffnung und auch der Verzweiflung durchgetragen werden. In dieser Zeit lebt sie aus der Anbetung, schöpft Kraft aus der Eucharistie und lernt, dass in der menschlichen Schwachheit Gottes Eingreifen vorbereitet werden kann.

1936 bricht sie endlich nach Algerien auf, um das Ideal Bruder Karls zu verwirklichen: Jesus-Liebe, gelebtes Evangelium. Hier entdeckt sie ihre Berufung. Auf Anraten des Bischofs der Sahara beginnt sie zunächst ihr Noviziat bei den Weißen Schwestern in Algerien. Gleichzeitig fordert er Magdeleine auf, die Ordensregel für eine neue Gemeinschaft zu schreiben. Als sie am 08. September 1939 ihre ersten Gelübde ablegt, ist das die Geburtsstunde der Gemeinschaft der „Kleinen Schwestern Jesu“. Die erste „Fraternität“ beginnt sie in Touggourt in der Wüste und macht sich vom ersten Tag abhängig und angewiesen auf die Nachbarn. Mit den Armen der Sahara, den Nomaden, leben die ersten Schwestern das Apostolat der Freundschaft, das jeden Menschen, jedes Volkes, Religion und Weltanschauung achtet und liebt. Sie legt ihren Kleinen Schwestern die Liebe zum gewöhnlichen Alltag, zur vertrauensvollen Haltung des Kindes, zur Anbetung Gottes auf den Straßen der Welt ans Herz.

Bald verbreitet sich die Gemeinschaft über die ganze Welt. Als Kleine Schwester Magdeleine am 06. November 1989 stirbt, leben 1.400 Kleine Schwestern Jesu in 70 verschiedenen Ländern fest verwurzelt und geprägt von der Kultur des jeweiligen Landes.

Aktuelle Mitglieder: 1193 (Stand 2013)

Verbreitung weltweit

Albanien, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Grönland, Italien, Kroatien, Niederlande, Nordirland, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Spanien, Tschechien, Türkei, Ungarn,

Armenien, Irak, Israel, Jordanien, Libanon, Palästina, Syrien,

Algerien, Ägypten, Äthiopien, Burkina Faso, Dem. Rep. Kongo, Kamerun, Kenia, Marokko, Niger, Nigeria, Ruanda, Südafrika, Tansania, Tunesien, Hongkong, Indien, Japan, Kambodscha, Pakistan, Philippinen, Südkorea, Vietnam,

Alaska, Argentinien, Brasilien, Chile, Kanada, Kuba, Martinique, Mexiko, Peru, Uruguay, USA,

Australien

Lebensweise

Wir wohnen in kleinen Gemeinschaften von 3-4 Schwestern unter den einfachen Leuten, in einfachen Lebensbedingungen: Mietwohnung, Lohnarbeit; in Schicksalsgemeinschaft mit den Menschen, unter denen wir leben, deren Leiden, Freuden, Mühen und Hoffnungen wir soweit irgend möglich teilen.

Engagement / Spiritualität

- Konkrete Solidarität mit den wenig Privilegierten der jeweiligen Gesellschaft und darin die Entdeckung der eigenen Armut.
- Ein Dasein im Gebet, in der Suche nach Gott und in Fürbitte für die Menschen.
- Apostolat der Freundschaft, genährt aus einfachen und echten Beziehungen im Alltag.
- Besondere Hinwendung zu unseren Brüdern und Schwestern im Islam.
- Ein Dasein als Ferment der Versöhnung an den Orten, wo die menschliche Gemeinschaft zerbrochen ist.

Wesentliche Merkmale

Unser kontemplatives Leben mitten unter den Menschen gründet in der Menschwerdung: Seit Jesus ist Menschliches und Göttliches nicht mehr zu trennen.

Das Geheimnis von Bethlehem ist für uns die Tür zum Geheimnis eines Gottes, der sich in der Ohnmacht und Schwachheit eines neugeborenen Kindes offenbart.

„Seid ein Zeichen der Zärtlichkeit Gottes, ein Lichtstrahl der Hoffnung inmitten einer Welt von Unrecht und Gewalt.“ (KS Magdeleine, Februar 1983)

Wir suchen Christus in der Begegnung mit dem Anderen, im Hören des Wortes, in der Anbetung. Wir wollen unser Leben prägen lassen von der Eucharistie, dem Sakrament Seiner Liebe. Christi Leben in uns verbindet uns zutiefst mit dem Schicksal aller Menschen, deren Brot der Mühsal und deren Wein der Freude wir teilen.

Wir empfangen von der Kirche den Auftrag, durch unser Leben selbst vom Geheimnis von Bethlehem und Nazareth Zeugnis zu geben. Wir leben diesen Auftrag als Gemeinschaft, in der wir uns gegenseitig annehmen mit Schwächen und Fehlern, mit Gaben und Talenten, im täglich neuen Anfangen. In Jesus dürfen unsere Unterschiede von Kultur, Herkunft, Lebensart, Denken zu innerer Einheit finden.

Priestergemeinschaft Jesus Caritas

Art der Gemeinschaft: Private und internationale Gemeinschaft von Priestern

Gründungsjahr und -ort: LeTubet, 1951

Kirchenrechtliche Anerkennung: 25. April 2002 in Rom

Geschichte

Die Priestergemeinschaft entstand 1951 in Frankreich um eine Gruppe von Priestern unter der Bezeichnung *Union sacerdotale*. Im Jahre 1976 wurde sie infolge des zweiten Vatikanischen Konzils in *Priestergemeinschaft Jesus Caritas* umbenannt.

Aktuelle Mitgliedszahl: 3500

Verbreitung weltweit

Burkina Faso, Demokratische Republik Kongo, Kamerun, Kenia, Kongo-Brazzaville, Madagaskar, Niger, Ruanda, Tansania, Zentralafrikanische Republik, , Ägypten, Algerien, Marokko, Argentinien, Brasilien, Chile, Dominikanische Republik, Kolumbien, Mexiko, Kanada, Vereinigte Staaten, Bangladesch, Indien, Indonesien, Pakistan, Philippinen, Sri Lanka,

Südkorea, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Irland, Italien, Malta, Österreich, Polen, Portugal, Schweiz, Spanien, Ungarn

Charakteristisches

Lebensform

Wir sind Diözesanpriester (mit Ausnahme einiger Ordensleute), die ihr Leben und ihr Amt im Lichte der Botschaft Bruder Karls leben und dabei gleichzeitig als Priester in ihrer Diözese verankert bleiben wollen. Wir treffen uns, zumeist monatlich, in kleinen Gruppen, um unser Leben zu teilen, zur Lebensbetrachtung und zum gemeinsamen Gebet.

Inspiziert von Bruder Karl pflegen wir auch zahlreiche internationale Kontakte. Alle sechs Jahre treffen sich Delegierte aus der ganzen Welt zur Wahl eines Generalverantwortlichen, welcher wiederum die anderen Mitglieder des Rates auswählt.

Verbindlichkeiten / Engagement

Unser vorrangiges Engagement gilt unserer Aufgabe als geweihte Priester. Darüberhinaus gibt es Mitglieder, die nach einer Zeit der Zugehörigkeit zur Priestergemeinschaft ihrem Willen, in ihrer Eigenschaft als Diözesanpriester voll im Geiste Bruder Karls leben zu wollen, durch ein besonderes Versprechen, welches früher als „Weihe“ bezeichnet wurde, Ausdruck verleihen wollen. Dieses Versprechen wird zumeist am Ende einer Einkehrzeit oder einem Nazaretmonat abgelegt.

Wesentliche Aspekte

Im Wunsch, wie Bruder Karl, in enger Vertrautheit mit Christus und in Geschwisterlichkeit mit allen Menschen von heute zu leben, versuchen wir, uns in unserem Leben als Priester durch monatliche Treffen gegenseitig zu stützen und zu inspirieren. Bei diesen Treffen halten wir ausgehend vom Evangelium und einer Zeit der Anbetung sowie einer Wüstenzeit *Révision de vie*. Der Nazaretmonat dient ganz besonders der Entdeckung und Verinnerlichung des Charismas der Gemeinschaft.

Der Wunsch, als Bruder aller zu leben, führt uns zu einem einfachen Lebensstil und oft zu einem Leben mit marginalisierten Teilen der Bevölkerung sowie zu einer Pflege von Beziehungen zu den Menschen, die sich durch ihre Kultur, Religion oder Nationalität von der Mehrheit unterscheiden.

Art der Gemeinschaft: Die Fraternität Jesus Caritas (FJC) ist ein katholisches Säkularinstitut von Frauen. In ihr haben sich ledige und verwitwete Frauen aller Länder, Ethnien, Sprachen und Milieus zusammengeschlossen, die, dem Ruf Gottes folgend, ihr jeweiliges Leben in der Welt Gott geweiht haben.

Gründungsjahr und –ort: 1952 in Ars (Frankreich)

Kirchenrechtliche Anerkennung: 08. Dezember 1999 (päpstlichen Rechts)

Geschichte

Die Fraternität Jesus Caritas gründete sich im März 1952 in Ars infolge einer Begegnung von Père Voillaume, Marguerite Poncet und einiger Laien, welche sich dieser Lebensform verschreiben wollten. Sie wurde am 8. Dezember 1999 nach päpstlichem Recht anerkannt.

Aktuelle Mitgliedszahl: 210

Verbreitung weltweit

Brasilien, Chile, Ecuador, Haiti, Kuba, Peru, Venezuela, Vereinigte Staaten, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Slowakei, Spanien, Türkei, Ukraine, China, Indien, Südkorea, Vietnam, Australien, Burkina Faso, Kamerun, Zentralafrikanische Republik

Charakteristisches

Die Fraternität Jesus Caritas möchte im Geist des Evangeliums am Aufbau einer geschwisterlichen Welt mitwirken, welche an die Stelle einer auseinanderbrechenden Welt, einer immer anonymen und gleichgültigeren Gesellschaft treten soll. Mitten in diesen Gegensätzen will die Wahl eines geweihten Lebens in der Welt das Evangelium bezeugen durch die Betonung:

- der Absichtslosigkeit gegenüber der Effizienz;
- des Vertrauens gegenüber der Angst;
- der Zuverlässigkeit gegenüber der Unverbindlichkeit;
- der Hingabe an Gott gegenüber dem Erfolg um jeden Preis.

Wir wollen der Zärtlichkeit Gottes in der Welt von heute Ausdruck verleihen, damit seine allumfassende Liebe jede Spaltung zwischen den Gesellschaftsschichten, Staaten und Ethnien zurücktreten lässt. Der Alltag prägt

unser familiäres, berufliches und soziales Leben. Im Allgemeinen leben wir alleine.

Auf den Ruf Gottes, der uns zuerst geliebt hat, nimmt die Weihe, die uns gemäß den Statuten der Fraternität Jesus Caritas an die Kirche bindet, die Person als Ganzes ins Blickfeld:

- das Gelübde der Armut verkündet der Welt, dass man inmitten der zeitlichen Güter leben und diese uns von der Zivilisation zur Verfügung gestellten Güter nutzen kann, ohne deren Sklave zu werden.
- das Gelübde der Keuschheit verkündet der Welt, dass man in absichtsloser Weise lieben kann, sich allen Menschen widmend, ohne sich an einen zu binden, in der Sorge um die Vernachlässigten.
- das Gelübde des Gehorsams verkündet der Welt, dass man glücklich und gleichzeitig dem Willen Gottes im täglichen Leben verfügbar sein kann.

Das Leben der Fraternität

Die Fraternität lebt in kleinen Gruppen, die sich einmal im Monat für 24 Stunden treffen. Wesentliche Elemente bei diesen Treffen sind:

- der Evangeliumsaustausch
- die Révision de vie, die es ermöglicht, gemeinsam mit Hilfe des Heiligen Geistes den Weg jeder einzelnen im Rahmen ihrer persönlichen Berufung zu betrachten;
- eine längere Zeit der Anbetung.

Die Fraternitäten gliedern sich in Regionen mit einer Regionalverantwortlichen und deren Rat. Jährliche Exerzitien und Treffen auf internationaler Ebene weiten das Herz für eine Liebe, die universal zu sein strebt.

Frauen, die der Fraternität beitreten, erhalten eine zweijährige besondere Einführung. Diese beinhaltet nicht den Bruch mit ihrem alltäglichen Umfeld. Es wird eine beständige Weiterbildung angestrebt.

Die persönliche Beziehung zu Jesus nährt sich aus der Betrachtung des Evangeliums, der Feier der Eucharistie, längerer Anbetungszeiten, sowie Wüstentagen.

Wir bitten unseren Herrn, dass es uns trotz unserer Schwachheit, inspiriert von Bruder Karl, gelingen möge, „das Evangelium mit unserem ganzen Leben zu verkünden“.

Gemeinschaft Charles de Foucauld

Art der Gemeinschaft : Verein von Gläubigen

Gründungsjahr und -ort : 1955 in Frankreich

Geschichte

Charles de Foucauld zählte auf die missionarische Verantwortung von Laien für sein Werk, vor allem in den Ländern der sog. Dritten Welt Laien. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges entwickelte und organisierte sich die Geistliche Familie Charles de Foucauld zunehmend. Viele kleinere Bewegungen in verschiedenen Teilen Frankreichs mündeten eines Tages in eine große Bewegung, aus der die Gemeinschaft Charles de Foucauld hervorging. Die ständige Zunahme ihrer Mitglieder führte zur Redaktion eines „Directoires“, das sich im Laufe der Zeit immer mehr zu einer Quelle für eine geistliche Lebensgestaltung entwickelte als zu einem genauen Regelwerk.

Die kanonische Anerkennung als „Verein von Gläubigen“ (pia unio) erhielt die Gemeinschaft Charles de Foucauld 1950 durch Bischof Provençères von Aix-en-Provence. Zu Beginn nannte sie sich „Fraternité Charles de Foucauld“. 1955 nahm sie den Namen „Fraternité séculière Charles de Foucauld“ (Gemeinschaft Charles de Foucauld) an. Sie ist eine völlig selbstständige Bewegung innerhalb der Geistlichen Familie und die zahlenmäßig größte Gemeinschaft.

Aktueller Mitgliederstand: ca. 6000

Vertreten in folgenden Ländern

Benin, Burkina Faso, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Kamerun, Kenia, Madagaskar, Mauritius, Niger, Ruanda, Südafrika, Tansania, Zentralafrikanische Republik, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Ecuador, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Peru, Uruguay, Venezuela, Kanada, USA, Ägypten, Algerien, Irak, Jordanien, Syrien, Indien, Japan, Pakistan, Philippinen, Sri Lanka, Südkorea, Vietnam, Australien, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Irland, Italien, Malta, Polen, Schweiz, Spanien

Charakteristisches

Lebensweise

Die Gemeinschaft Charles de Foucauld umfasst Frauen und Männer jeden Alters und Lebensstands, aus allen Rassen und sozialen Schichten, die im Geiste Bruder Karls einander helfen wollen, Jesus zu folgen und das

Evangelium zu leben. Ihre Mitglieder versammeln sich in kleinen Gruppen zum Gebet, der Lebensbetrachtung, dem Schriftgespräch oder der Anbetung sowie zum geschwisterlichen Austausch.

Sie versuchen, als Alternative zur Konsumgesellschaft ein einfaches Leben zu führen, das offen ist für alle Menschen, insbesondere für die Armen und Vernachlässigten in ihrer Umgebung.

Engagement

Die Mitglieder leben ihr jeweiliges persönliches Engagement in Familie, Beruf, Kirche, Politik... je nach den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Sie tauschen sich darüber in der Gruppe aus, hinterfragen es im Licht des Evangeliums und stärken sich gegenseitig. Die Vielfalt und die Verschiedenheit ihres Engagements sind ein Reichtum für die gesamte Gemeinschaft. Mitunter bezieht die Gemeinschaft klar Stellung zu gesellschaftlichen Problemen, wenn Menschen durch irgendwelche Formen der Unterdrückung in ihrer Würde verletzt werden.

Es wird kein offizielles Versprechen gefordert. Die einzelnen Mitglieder können die Ernsthaftigkeit ihres Engagements aber freiwillig durch ein Versprechen verdeutlichen. In einigen Ländern wird dies auch durch die Übergabe eines Zeichens unterstrichen.

Wichtige Aspekte

In der Regel treffen sich die Mitglieder monatlich in kleinen Gruppen zu 3 – 15 Personen, so dass ein geschwisterlicher Austausch möglich ist. Dauer und Häufigkeit der Treffen richtet sich jedoch nach den Möglichkeiten und den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe. Eucharistie, Gebet und Anbetung nähren den Glauben der Mitglieder. Einige Gruppen der Gemeinschaft sind ökumenisch besetzt. Die Gemeinschaft als Ganze betrachtet den interreligiösen Dialog sowie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Weltanschauungen als wichtige Aufgabe.

Partnerschaften zwischen den Gemeinschaften verschiedener Länder oder Kontinente unterstreichen die internationale Dimension der Gemeinschaft Charles de Foucauld und helfen im Geiste Bruder Karls zu wachsen.

Kleine Brüder vom Evangelium

Art der Gemeinschaft : Ordensgemeinschaft (bischöflichen Rechts)

Gründungsjahr und -ort:

Gegründet durch René Voillaume am 18. Juli 1956 in der Diözese Aix-en-Provence mit der Unterstützung des dortigen Ortsbischofs.

Kirchenrechtliche Anerkennung

Am 13. Juni 1968 als Ordensgemeinschaft bischöflichen Rechts durch Bischof Charles de Provençères von Aix-en-Provence.

Die endgültige Ordensregel ist am 5. Januar 1986 von Kardinal Godfried Danneels, dem damaligen Bischof von Malines-Brüssel bestätigt worden. (Vorangegangen war der Umzug der Leitungsbruderschaft der Kleinen Brüder von Südfrankreich nach Brüssel)

Geschichte

Durch die Initiative von René Voillaume und die Förderung durch Bischof de Provençères formiert sich 1956 eine erste Fraternität in der Camargue (im Delta der Rhone südlich von Avignon). In kurzer Zeit folgen weitere Gründungen in anderen Ländern und Kontinenten. (An einigen Orten lösen sie zuvor bestehende Fraternitäten der Kl. Brüder Jesu ab.)

In den verschiedenen Milieus, die sich die Brüder als Lebensorte gewählt haben, begegnen ihnen Menschen mit besonders geprägten Lebensumständen und Erwartungen. Anhand der in den ersten Jahren gemachten Erfahrungen bilden sich durch gemeinsames Suchen und Nachdenken allmählich Leitlinien für die Sendung und den Lebensstil der Kleinen Brüder vom Evangelium heraus.

Aktueller Mitgliederstand: ca. 65 Brüder

Verbreitung weltweit

Kamerun, Kenia, Tansania, Algerien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Bolivien, Brasilien, Mexiko, Nicaragua, Venezuela, Iran, Japan.

Charakteristisches

Lebensweise

Zumeist leben wir in kleinen Gemeinschaften von Brüdern mit unterschiedlicher Herkunft und Nationalität zusammen. Dabei versuchen wir den Alltag unserer Nachbarn und Arbeitskollegen weitgehend zu teilen und wie sie für unsern Unterhalt und zugleich an einer besseren Welt mit-

zuarbeiten. Dadurch wollen wir dem Geheimnis Jesu, des Sohnes Gottes aus Nazareth, auf der Spur bleiben.

Mitten in der Welt wollen wir ein kontemplatives Leben führen, dem auch das gemeinsame Gebet, die Feier der Eucharistie sowie Zeiten der Stille und der Zurückgezogenheit dienen.

Unsere Lebensweise ist geprägt von einem Sinn für Einfachheit und Anspruchslosigkeit, vom Bemühen um Offenheit und universelle Geschwisterlichkeit.

Verbindlichkeit / Engagement

In ihrem jeweiligen Milieu setzen sich unsere Brüder dafür ein, gerade mit den „Kleinen Leuten“, mit den Benachteiligten und Ausgegrenzten solidarisch sein und zusammen mit ihnen an der Verbesserung ihrer Lebensumstände zu arbeiten. Dabei beseelt sie der Wunsch, Jesu Botschaft vom Gottes Neuer Welt zu teilen und in seinen Anfängen schon erfahrbar werden zu lassen. Den jeweiligen Herausforderungen entsprechend engagieren sie sich in der Entwicklungshilfe (z.B. alternative Landwirtschaft, Aidshilfe), übernehmen pastorale Aufgaben und begleiten christliche Basisgemeinschaften. Mehrere Bruderschaften bieten Einzelpersonen, zum Teil auch Gruppen auf der Suche nach Gott und der eigentlichen Mitte ihres Lebens einen Raum der Gastfreundschaft, der Stille und des Gebetes an.

Wesentliche Aspekte

Unser Ordensleben gründet sich auf drei „Pfeiler“:

- Zeiten des gemeinsamen und persönlichen Gebets
- Leben in kleinen Gemeinschaften
- Den Alltag an der Seite der einfachen Leute mitleben und als Ort erkennen, an dem der Glaube und die Frohe Botschaft gelebt und geteilt werden können.

Im Sinne von Charles de Foucauld wollen wir durch unsere unterschiedlichen Engagements, ja durch unser ganzes Dasein das Evangelium verkünden.

„Unsere Bruderschaften stellen sich in den Dienst der Ortikirche, um Zeugnis für das Reich Gottes zu geben, um einen Weg der Versöhnung anzubieten und damit an der Einheit aller Menschen mitzuwirken und um das Evangelium Gottes zu verkünden, damit sich jeder der Frohen Botschaft in Freiheit öffnen und die Sakramente des Heils empfangen kann“ (Ordensregel 1.8)

Die Kleinen Schwestern vom Evangelium

Art der Gemeinschaft : Ordensgemeinschaft

Gründungsjahr und –ort: 1. Dezember 1963 durch P. René Voillaume

Kirchenrechtliche Anerkennung : 1979: Anerkennung als Ordensgemeinschaft diözesanen Rechtes durch den Bischof von Grenoble

Geschichte :

Gemeinschaften der kleinen Schwestern und Brüder Jesu teilten das Leben verschiedener Stämme von Ureinwohnern in Afrika und Lateinamerika, wo es noch keinerlei kirchliche Präsenz gab: bei den Ye‘cuana-Indianern in Venezuela, den Mayo-Ouldémé und den Pygmäen in Kamerun. Sie bezeugten durch ihr Leben die liebende Zuwendung Gottes.

Im Laufe der Zeit stellte sich dort die Frage nach der ausdrücklichen Verkündigung des Evangeliums, nach einer Hinführung zum christlichen Glauben. P. Voillaume und Kl. Sr. Madeleine sahen die Gründung der Kleinen Schwestern vom Evangelium als Antwort auf diese Herausforderung.

Zunächst lebten verschiedene Kleine Schwestern Jesu diese neue Mission. Sehr schnell kamen junge Frauen aus Belgien und Frankreich hinzu, die sich zu dieser Art und Weise der Evangelisierung im Geist Charles de Foucaulds, insbesondere unter Menschen am Rande, berufen fühlten.

Aktueller Mitgliederstand : ca. 80

Verbreitung weltweit

Belgien, Frankreich, Italien, El Salvador, Haiti, Guatemala, Venezuela, Kamerun, Kongo (DRK), Madagaskar.

Charakteristisches

Lebensweise

In kleinen Gemeinschaften leben wir mitten unter den Menschen, vor allem unter den Armen. Wir wollen ihnen nahe sein im Teilen ihrer Wohn- und Lebensbedingungen, ihrer Arbeit und Kultur. Wir versuchen, ihre Sorgen und ihre Freuden zu teilen und mit ihnen nach Wegen zu einem menschenwürdigen Leben im Geist des Evangeliums zu suchen.

Meist leben kleine Schwestern aus verschiedenen Ländern zusammen. Unser Gemeinschaftsleben soll so ein Zeichen dafür sein, dass wir in der Verschiedenheit der Kulturen und Sprachen eine große Menschheitsfamilie sind und jede/r Gottes geliebtes Kind ist.

Wir erfahren uns zu einer doppelten Bewegung eingeladen: zum einen auf Gott hin, wozu uns Zeiten helfen, in denen wir ganz bei IHM sind: Gebet und Anbetung, Hören auf das Wort Gottes, die Mitfeier der Eucharistie, Wüstentage und Exerzitien. – Dies lässt nach und nach einen kontemplativen Blick auf die Welt in uns wachsen. Und zum anderen in die Welt hinein: unter den Menschen sein, v.a. unter den Armen, mit denen wir solidarisch sein wollen.

Verbindlichkeit / Engagement

Wir leben ein kontemplativ-missionarisches Ordensleben mitten in der Welt. In der Nachfolge Jesu wollen wir die befreiende Botschaft des Evangeliums bezeugen und arbeiten dabei eng mit der jeweiligen Ortskirche zusammen wie auch mit allen Menschen guten Willens. Dabei sind es die Bedürfnisse der Armen, die uns leiten und unsere Schwerpunkte und Engagements bestimmen. Wir versuchen dabei, jedem Menschen, jeder Gruppe so zu begegnen, wie sie sind und uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg zu machen. Auf diese Weise können menschliche, geschwisterliche, christliche Gemeinschaften wachsen, wo sich jede und jeder als von Gott geliebt erfahren darf, Gemeinschaften, denen das Wort Gottes Wegweisung ist, ihr Leben aus dem Geist des Evangeliums zu gestalten. Dazu gehört auch die Mitarbeit in verschiedenen sozialen Projekten, um unser Zusammenleben menschlicher zu gestalten, geprägt von Würde und Gerechtigkeit.

Die Gelübde der Armut, des Gehorsams und der Ehelosigkeit helfen uns, ganz frei zu werden für den Dienst an den Armen und lebensfroh in der Nachfolge Christi zu leben.

Wesentliche Aspekte

Wie in unserem Namen deutlich wird, kommt dem Wort Gottes, insbesondere dem Evangelium, eine zentrale Rolle in unserem Leben zu. Aus der lebendigen Beziehung zu Jesus Christus heraus tasten wir nach Wegen, wie wir sein Wort bezeugen können, wie Menschen es in ihrem Suchen und Fragen als froh und befreiend erfahren können und wie seine Botschaft vom Reich Gottes unter uns Gestalt annehmen will.

Dazu gehört auch das Erlernen der Sprache der Menschen, mit denen wir leben, wie auch das Kennenlernen der jeweiligen Kultur mit ihren Werten, insbesondere dort, wo wir das Leben der Urbevölkerung eines Landes teilen und es noch keinerlei kirchliche Präsenz gibt.

Wir wünschen uns, dass jede Fraternität zu einem Ort der Begegnung und Freundschaft wird, wo jeder hinkommen kann, der erschöpft ist, in seiner Würde verletzt wurde, auf der Suche ist. Wir wollen den Menschen Schwestern sein und im freundschaftlichen Miteinander bezeugen, dass jeder Mensch kostbar und für Gott wertvoll ist.

Kleine Schwestern von Nazaret

Art der Gemeinschaft: Gemeinschaft evangelischen Lebens

Gründungsjahr und –ort: 15.8.1966 in Gent / Belgien

Kirchenrechtliche Anerkennung: 21. September 1992

Geschichte

Die Kleinen Schwestern von Nazaret erhalten ihre Inspiration von Bruder Karl und Kardinal Cardijn. Er war es, der der ersten Generation der Kleinen Schwestern den Blick auf den Menschen und die Welt, insbesondere die Arbeitswelt sowie auf die Kirche lenkte. Von ihm lernten wir: Sehen – urteilen – handeln. In seiner Vision entdeckten wir den unbestreitbaren und unersetzbaren Wert der Freundschaft, der Beziehung und der solidarischen Arbeit. Die zunehmende Entfremdung von Gott und der Kirche in der Arbeitswelt nach dem 2. Vatikanischen Konzil blieb ein zwingender Apell, der Welt das Gesicht einer armen, wohlwollenden und verfügbaren Kirche zu zeigen. In Charles de Foucauld und seiner Spiritualität erkannten wir unsere Berufung zum Ordensleben: Nazaret, das Gewöhnliche des Alltags; Dienerin sein, ohne irgendeine Person auszuschließen und in Solidarität mit den Ärmsten.

Aktueller Mitgliederstand: 46

Verbreitung weltweit : Belgien, Frankreich, Spanien, Libanon, Kolumbien, Venezuela

Charakteristisches

„Nazaret“ ist das Herz unserer Spiritualität. Es definiert unsere Art als Gemeinschaft zu leben. Dies ist unser vorrangiges Apostolat. Nazaret ist ein Ruf, eine leidenschaftliche Liebe zu Jesus und seinem Beispiel folgend sowohl in den gewöhnlichsten wie in den außergewöhnlichen Situationen zu leben. Die Berufung zu dieser Art, Apostel zu sein, muss von Jesus selbst kommen. Einzig indem wir ihn häufig und lange im kontemplativen

Gebet betrachten, lernen wir, die Menschen mit dem Blick Jesu anzuschauen und die völlige Solidarität mit allen Armen, den Kleinen und Verletzten zu leben und niemanden auszuschließen. Mit ihnen und wie sie wollen wir die Arbeit und die Unsicherheit teilen und uns dabei zugleich in ihren Dienst stellen.

Nazaret weist und den Weg in die Wüste der Stadt, zu einem Volk, einem Milieu, und wir lernen, wie wir eine dem Evangelium gemäße und nach außen einladende Glaubensgemeinschaft sein können.

Die Gastfreundschaft ist für uns eine heilige Aufgabe, die uns oft bis über unsere Kräfte fordert. Den Anderen respektvoll und aufrichtig zu empfangen, erfordert eine Haltung des Zuhörens, bedingungslose Hingabe und großen Respekt für Jedermann: „Jeder Mensch ist ein Kind Gottes und ist es wert, dass man sein Leben dafür einsetzt.“ (Kardinal Cardijn)

Das, was wir „sind“ wird immer viel wichtiger sein als das, was wir „machen“ oder „sagen“, um innerlich frei zu sein für den anderen, sich an seine Seite zu stellen und ihm zuzuhören. Dies ist eine Art des kontemplativen Dienstes.

Jede Kleine Schwester lebt in Gemeinschaft mit den übrigen durch die Gegenwart Jesu und durch das JA, das sie mit Maria spricht. In jeder Fraternität, in jedem Nazaret kann der Welt ein noch nie gesehenes Zeichen, eine noch nie gehörte Botschaft geboren werden: „Seht, wie sie einander lieben.“

Communitat de Jesús

Art der Gemeinschaft : private Vereinigung von Gläubigen

Gründungsjahr und -ort: 1968 Barcelona

kirchenrechtliche Anerkennung: 1975 in den Diözesen Barcelona, Tarragona, Lérida, Girona, Jaca, Valencia und Alicante.

Aktuelle Mitgliederzahl: 79

Verbreitung weltweit: Spanien, Italien

Charakteristisches:

Wir sind eine Laiengemeinschaft, entstanden nach dem 2. Vatikanischen Konzil.

Gegen 1962, als unser Bruder Pedro Vilaplana seine Antwort auf den Ruf Gottes suchte, fiel ihm das Buch von Jean-Francois Six in die Hände:

„Charles de Foucauld – der geistliche Werdegang“. Die Spiritualität von Bruder Charles bestärkte ihn deutlich in dem Gedanken, eine Gemeinschaft im Stil der ersten christlichen Gemeinschaften zu beginnen: im Geist einer Familie, in der die Mitglieder in Freundschaft und Liebe eine glaubwürdige Gemeinschaft leben, das Gebet einen ursprünglichen Platz hat und in der man auch ohne ein ausdrückliches Apostolat zu haben, wahrhaftig die Gegenwart Jesu von Nazareth in der ganzen Umgebung einbringt.

Aus dem Wachstum der Gemeinschaft und ihrer Lebenserfahrung heraus entstand eine Handlungsweise, durch die das Gebet, die Lebensrückschau und die Konkretisierung unserer eigenen Berufung in lebendige Zeichen übersetzt werden. Hieraus bildeten sich Gruppen der „Révision de Vie“, Heimstätten und Bruderschaften.

GRUPPEN DER „RÉVISION DE VIE“

Die Gruppen der „Révision de vie“ sind kleine Gruppen, die sich von Zeit zu Zeit treffen, um das persönliche Leben zu teilen und sich in Tiefe, Aufrichtigkeit, Liebe und wechselseitiger Anforderung im Licht des Evangeliums zu prüfen

HEIMSTÄTTEN

Das Wachstum der Gemeinschaft führte zur Bildung der „Foyers“. Das sind Stätten, wo die Mitglieder der Gemeinschaft sich treffen, um den Glauben zu feiern, in Wortgottesdienst und Eucharistie sowie im gemeinsamen Gebet, wo sie sich austauschen über ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen im Alltag und in der Arbeit, über ihre täglichen Beschäftigungen, ihre Sorgen und Aufgaben in der Gemeinschaft.

Die Heimstätte ist ein Raum, in dem sich unsere gemeinschaftliche Wirklichkeit ausdrückt, eine Stätte des Empfangs und des Gebets, offen für alle, die sich nähern, um die Freundschaft und das Gebet zu teilen. Sie ist ein Platz, wo man sich kennenlernen und den Geist der geschwisterlichen Freundschaft erfahren kann.

BRUDERSCHAFTEN

Die Bruderschaften drücken einen anderen wichtigen Aspekt unseres Lebens aus. Einige unter uns entschieden sich nach einem Prozess der persönlichen Reife zu einem intensiveren Leben gemäß unserer Berufung. Sie leben in Gemeinschaft mit anderen Brüdern im Zölibat. Andere leben die Nachfolge Jesu als Eheleute.

Die Bruderschaften wollen zeichenhaft das Geheimnis von Nazareth gegenwärtig werden lassen. In den zölibatären Gemeinschaften oder als Ehepaar, versuchen wir in einem familiären Geist zu leben, offen, verfügbar und gastfreundlich, in größtmöglichem Respekt gegenüber allen Mitmenschen. Vollständig eingebettet in die jeweilige Umgebung pflegen wir ein Leben der Arbeit und des Gebets. Die Gegenwart Jesu von Nazareth soll unserem gesamten Leben und jeder Sache Sinn geben.

Dieses Leben in der Gemeinschaft, das uns hilft die geheimnisvolle und zutiefst menschliche Gegenwart Gottes, offenbar geworden in Jesus von Nazareth, zu finden, drängt uns, eine persönliche Antwort zu geben auf Probleme in unserer Umgebung wie der Gesellschaft im Allgemeinen. Es hilft uns, ein menschliches und spirituelles Gleichgewicht zu finden.

„Wir sind eine aktiv-kontemplative Gemeinschaft. Die beiden Worte sind Formen einer Einheit, sie ergänzen sich gegenseitig. Wir sind kontemplativ, weil wir das Bedürfnis einer tiefen Verbundenheit mit Christus entdecken, um uns Christen nennen zu können. In dieser Verbindung wandelt sich unser ganzes Leben stufenweise und unbewusst in ein Gebet. Das ist, was uns am innigsten und stärksten einigt, was uns zu vielfältigem Handeln drängt, je nach unseren persönlichen Gaben und Befähigungen.“(Pedro Vilaplana)

Um das zu erreichen, glauben wir, dass folgendes wesentlich ist:

- eine offene Haltung gegenüber dem Gebet, der „Révision de vie“ und dem Nachdenken in der Gemeinschaft
- Erfahrungen der Einsamkeit und Stille (Wüste)
- ein Prozess der vollständigen Verbundenheit
- eine Anstrengung, sich der Bedürfnisse der Umgebung und der Gesellschaft bewusst zu werden, damit jeder seinen Weg und seine persönliche Art finden kann, sich den verschiedensten menschlichen Wirklichkeiten zu nähern, und damit jeder Pläne machen kann, im Einklang mit seinen Fähigkeiten und unserem Glauben.

In der „Communitat de Jesús“ haben wir keine spezifische gemeinsame Aufgabe, aber die Gemeinschaft unterstützt individuell oder als Gruppe die Positionen verschiedener Mitglieder sowie konkrete Aktionen, wodurch unsere Einbindung in der Gemeinschaft deutlich wird. Auf diese Weise versuchen wir alle gemeinsam, verheiratet, zölibatär und engagiert, Zeugen und lebendige Gegenwart der Liebe Jesu in unserer Umgebung zu sein.

Piccoli Fratelli di Jesus Caritas (Kleine Brüder von Jesus Caritas)

Art der Gemeinschaft : Ordensgemeinschaft (bischöflichen Rechts)

Gründungsjahr und -ort: 15. Oktober 1969 in Spello, Italien, durch Giancarlo Sibia

Kirchenrechtliche Anerkennung: 6. November 1997 als Ordensgemeinschaft bischöflichen Rechts durch den Bischof von Foligno, Italien.

Geschichte

Die Kleinen Brüder von Jesus Caritas sind von Gian Carlo Sibia nach langen Jahren der Vorbereitung in der Diözese Foligno in Umbrien gegründet worden. Der dortige Ortsbischof Siro Silvestri gab 1969 dafür seine Zustimmung und 1982 folgte die erste kirchenrechtliche Bestätigung. Seit 1997 ist die Gemeinschaft als Institut des geweihten Lebens endgültig anerkannt. Diesen Werdegang haben verschiedene Persönlichkeiten aus der geistlichen Familie von Charles de Foucauld mit begleitet wie René Voillaume, Kleine Schwester Madeleine von Jesus und Carlo Caretto. Sie fanden die Unterstützung mehrerer italienischer Bischöfe. Im April 1984 wurde ihre Gemeinschaft in die „Assoziation der Geistlichen Familie von Charles de Foucauld“ aufgenommen, die sich in Le Tubet (Aix en Provence) unter dem Vorsitz von Bischof de Provençères versammelt hatte.

Sie leben das Evangelium im Sinne von Charles de Foucauld und sind gekennzeichnet durch ihr brüderliches Zusammenleben und die Freundschaft untereinander, die schon für sich genommen eine erste Verkündigung der Frohen Botschaft sind. Dabei teilen sie das Leben der Menschen ihres Umfeldes und haben ein offenes Herz für die verschiedenen Formen von Armut um sie herum. Ihr ganzer Einsatz gilt der Verbreitung der Frohen Botschaft durch das Hören auf das Wort Gottes sowie durch die Feier und Verehrung der Eucharistie. Im Grunde genommen geht es wie im Leben und Denken von Charles de Foucauld um die Verwirklichung der beiden Aspekte, zugleich Mönch und Missionar zu sein. Dabei stellen sich die Brüder ganz in den Dienst der Ortskirche.

Aktueller Mitgliederstand: 20 Brüder

Verbreitung weltweit: Italien, Israel

Charakteristisches

Die Brüder unserer Kongregation lassen sich von Charles de Foucaulds Motto „Jesus –Caritas“ leiten also, dass in Jesus die Liebe Gottes ein menschliches Antlitz bekommen hat. Aus seinem geistlichen Vermächtnis

schöpfen wir, und es ist der Ort, an dem wir beten lernen und uns im Licht des Evangeliums fragen, welchen konkreten Weg der Herr einen jeden von uns führen will.

Mit unserer gelebten Gemeinschaft setzen wir ein Zeichen und verkünden, dass – verbunden in Jesus Christus – die Utopie der Liebe Gestalt bekommen kann.

Die Kleinen Brüder von Jesus Caritas weihen ihr Leben der Liebe zu Gott und zu allen Menschen, dem Gehorsam gegenüber den evangelischen Räten sowie dem beständigen Gebet für die Orts- und für die Weltkirche sowie für alle Menschen, besonders für die Armen und alle, die die Frohe Botschaft noch nicht kennen.

Bei alledem integrieren sie sich vorbehaltlos in das Leben der jeweiligen Diözese und wirken in Gemeinschaft mit dem Ortsbischof, den Priestern, Diakonen und dem ganzen Volk Gottes.

Unsere Gemeinschaft findet ihren täglichen Rhythmus durch die Feier des Stundengebetes, durch handwerkliche Tätigkeiten oder durch Dienste in der Ortskirche sowie durch Zeiten der Stille und Perioden der Zurückgezogenheit.

Die Kleinen Brüder von Jesus Caritas geben vierteljährlich eine Zeitschrift zur Spiritualität Charles de Foucaulds auf Italienisch heraus („Famiglia Carlo di Foucauld- Jesus Caritas“) und sorgen für weitere Veröffentlichungen zu seiner Spiritualität.

Für alle Menschen, die mit ihnen eine Zeit der Stille und des Gebetes teilen wollen, um nach dem Willen Gottes für das eigene Leben zu fragen, bieten sie ihre brüderliche Gastfreundschaft an.

Kleine Brüder von der Inkarnation

Art der Gemeinschaft : Ordensgemeinschaft

Gründungsjahr und -ort : 26. Dezember 1976

Kirchenrechtliche Anerkennung als Ordensgemeinschaft diözesanen Rechts durch Bischof Pétion L. Laroche, Bischof von Hinche, Haiti am 20. Januar 1997.

Geschichte

Bruder Francklin Armand gründete die Kleinen Brüder von der Inkarnation in Dos Palais in der Diözese Hinche, Haiti, im Geiste Charles

de Foucauld am 26. Dezember 1976. Zur Zeit der Gründung waren es 10 Kleine Brüder.

Ihr Ziel ist die Evangelisierung und menschliche Förderung der Landbevölkerung mit der Devise: „Bauer unter Bauern sein um Jesu und seines Evangeliums willen“. Durch die dauerhafte Nähe zur Landbevölkerung ergaben sich Aktivitäten im Rahmen der Entwicklungsarbeit im Bereich des Gesundheitswesens, der Erziehung, der Landwirtschaft..., und zwar immer in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung

Aktueller Mitgliederstand: 42 (Professen, Novizen, Postulanten)

Vertreten in folgenden Ländern: Haiti, Dominikanische Republik, Guadeloupe

Charakteristisches

Lebensweise

Eingliederung unter der Landbevölkerung

Engagement

Ausbildung und Evangelisierung der Landbevölkerung

Wichtige Aspekte

Bauer werden unter Bauern um Jesu und seines Evangeliums willen

Kleine Schwestern vom Herzen Jesu

Art der Gemeinschaft : Ordensgemeinschaft

Gründungsjahr und –ort: 27 November 1977 à Bangui, Zentralafrika

Kirchenrechtliche Anerkennung :

Juli 1988 in Bangui/ Zentralafrikanische Republik

Geschichte

Die Gemeinschaft der Kleinen Schwestern vom Herzen Jesu begann am 27. November 1977 mit sechs jungen Frauen aus vier verschiedenen Diözesen. Sie waren auf der Suche nach einem dem Leben in Gemeinschaft gemäß dem Evangelium aber mitten unter den Menschen. Sie begegneten der Spiritualität Charles de Foucaulds, die exakt ihrer Sehnsucht entsprach, wie sie Jesus nachfolgen wollten. Die Gründung ihrer Gemeinschaft fand den Gefallen der Bischöfe, denn die Kirche

Zentralafrikas wünschte sich seit langem einheimische Ordensgemeinschaften. Am 27. November 1977 legten die ersten Kleinen Schwestern in der Kirche „Unsere Lieben Frau von Afrika“ in Bangui ihre Gelübde ab.

Aktueller Mitgliederstand : 22 und 11 Interessierte

Verbreitung weltweit: Zentralafrikanische Republik, Kongo Brazzaville

Charakteristisches

Lebensweise

Als einheimische Ordensfrauen und Zeuginnen für die Zeichen der Entwicklung unseres Volkes, aber auch seiner Leiden, versuchen wir unserer Berufung zum geweihten Leben treu zu sein und zugleich die am Evangelium orientierten Intuitionen Bruder Karls mit der Sensibilität afrikanischer Frauen zu leben,

- in Treue zur Dimension der betenden Gegenwart unter den Menschen
- durch besondere Aufmerksamkeit und unsere Nähe zu den Ärmsten
- in Verfügbarkeit als Antwort auf die Herausforderungen in unserem Milieu sowie der lokalen Kirche
- durch die Stärkung des Sinns für die Entwicklung in den Dörfern und die Förderung der Armen
- durch die Erhaltung des Wertes der afrikanischen Gastfreundschaft
- durch verschiedene Aktivitäten: Besuch von Gefangenen, Alten, behinderten Kindern, AIDS-Kranken... – alles Dienste zum Heil von Notleidenden.
- durch Ausbildung von Kommunion-Müttern, Frauen, die die Kommunion zu den Kranken bringen.
- durch Begleitung von Frauen und jungen Müttern hin zu größerer Autonomie.

Verbindlichkeiten / Engagement

„Um Jesu und seines Evangeliums willen“ verpflichten wir uns freiwillig zu Armut, eheloser Keuschheit und zum Gehorsam, um Jesus mit unserem ganzen Sein in seiner Kirche zu folgen und so den Retter anzukündigen und ein Zeichen des kommenden Gottesreiches zu sein.

Wichtige Aspekte

„So wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ In diesem Sinn versuchen wir ein schwesterliches Leben in kleinen Gemeinschaften

zu drei bis vier Schwestern in Gehorsam und Freude, den das geschwisterliche Zusammenleben ist eine „Gute Nachricht“. Wir leben täglich aus der Eucharistie und der Anbetung, der Kontemplation des Wortes Gottes, der Gastfreundschaft und dem demütigen Dienst, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Unsere Anwesenheit inmitten eines durch ethnische, politische, wirtschaftliche und soziale Krisen zerrissenen Volkes soll ein Zeichen der Hoffnung sein, denn Gott liebt alle Menschen.

Kleine Brüder vom Kreuz

Art der Gemeinschaft : Vereinigung des monastischen geweihten Lebens
Gründungsjahr und –ort: 8. Juni 1980, St-Gabriel-de-Valcartier (Kanada)

Kirchenrechtliche Anerkennung : 5. Mai 1980 Québec (Kanada)

Aktuelle Mitgliederzahl : 8

Niederlassung : Kanada

Geschichte und Charisma

Die Kleinen Brüder vom Kreuz bilden eine Gemeinschaft von Mönchen, kanonisch anerkannt als Vereinigung des monastischen geweihten Lebens. Sie wurden 1980 von einem kanadischen Priester, Père Michel Marie de la Croix (Michel Verret, 1939-1997) gegründet. Ihr Charisma besteht in der Betrachtung und Nachfolge des Lebens Jesu in Nazaret. Im Herzen ihrer monastischen Existenz steht die tägliche Anbetung des Hl. Sakraments verbunden mit dem gesungenen Chorgebet. Sie sind nicht nach außen apostolisch tätig, empfangen aber in ihrem Gästehaus Männer und Frauen, die eine Zeit in Exerzitien und Stille leben möchten und dabei geistlich begleitet werden möchten.

Verbindlichkeit / Engagement

Die Kleinen Brüder vom Kreuz legen die ewigen Gelübde der Keuschheit, Armut und des Gehorsams ab. Davor liegt eine Zeit des Kennenlernens, des Postulats, Noviziats und der zeitlichen Gelübde. Gemäß der Bewegung der monastischen Tradition und von Bruder Karl findet ihr Leben seine Einheit in einem Leben der Anbetung und der Arbeit in der Gegenwart der Hl. Familie und im Empfang jedes Pilgers, der sich an der Pforte ihres Klosters vorstellt.

Wesentliche Aspekte

Als Jünger Bruder Karls haben die Kleinen Brüder vom Kreuz von ihrem Gründer die Mission empfangen, besonders für die Einheit der Christen zu beten. In ihre Liturgie beziehen sie Gebetselemente ihrer orthodoxen Brüder sowie die Verehrung der Ikonen als einen Schatz der ungeteilten Kirche mit ein. In der Verbindung mit Jesus, Maria und Joseph soll das Familienleben der Kleinen Brüder vom Kreuz besonders durch das Gebet und die Hingabe ihres Lebens mit dazu beitragen, dass alle Menschen als Geschwister in der einen Familie Gottes zusammenfinden.

Kleine Schwestern von der Inkarnation

Art der Gemeinschaft : Ordensgemeinschaft

Gründungsjahr und -ort : 6. August 1985 in der Diözese Hinche (Haiti)

Kirchenrechtliche Anerkennung: als Ordensgemeinschaft durch Bischof Pétion Léonard Laroche, Bischof von Hinche, Haiti

Geschichte

Die Kleinen Schwestern von der Inkarnation wurden von Kl. Sr. Emmanuelle Victor und Kl. Br. Francklin Armand im Geiste Charles de Foucaulds am 6. August 1985 in Pandiassou (Diözese Hinche, Haiti) gegründet. Ihr Ziel ist die Evangelisierung und die menschliche Förderung der Landbevölkerung um „Jesu und seines Evangeliums willen“. Als Frauen arbeiten sie ergänzend zu den Kleinen Brüdern von der Inkarnation und kümmern sich um die Frauen im ländlichen Milieu im Bereich der Landwirtschaft, des Gesundheitswesens und der Erziehung.

Zur Zeit der Gründung waren es 6 Kleine Schwestern.

Aktueller Mitgliederstand: 32 Schwestern: Professen, Novizinnen, Postulantinnen und Anwärterinnen

Vertreten in folgenden Ländern : Haiti

Charakteristisches

Lebensweise: Eingliederung unter der Landbevölkerung

Verbindlichkeit / Engagement

Unterstützung, Förderung und Evangelisierung der Landbevölkerung

Wichtige Aspekte:

Bäuerin werden unter Bauern um Jesu und seines Evangeliums willen

Frauengemeinschaft Charles de Foucauld

Art der Gemeinschaft: Gemeinschaft von Gläubigen

Gründungsdatum: 07. August 1991

Kirchenrechtliche Anerkennung: 01. Dezember 1999 (päpstlichen Rechts)

Geschichte

Die Frauengemeinschaft Charles de Foucauld wurde 1991 ins Leben gerufen. Bei der Gründung waren wir alle Mitglieder der Fraternität Jesus Caritas, wollten jedoch kein Säkularinstitut werden. Stattdessen wollten wir den Akzent auf unsere Weihe durch die Taufe legen, ohne weitere Gelübde abzulegen. Wir versprechen, in der Nachfolge Jesu zölibatär zu leben.

Die international Verantwortlichen mit der internationalen Sprecherin versuchen, unhierarchisch gemeinsam Verantwortung zu tragen. Wir betonen die gleiche Würde aller Mitglieder der Fraternität, was jedoch nicht identische Aufgaben bedeutet.

Alle vier Jahre trifft sich eine Generalversammlung auf internationaler Ebene, um Bilanz zu ziehen, Perspektiven für die Zukunft aufzuzeigen und eine neue internationale Equipe zu wählen.

Aktuelle Mitgliedszahl: 268 in 42 Basisfraternitäten (Stand Nov. 2014)

Verbreitung weltweit

Ruanda, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Mexiko, Peru, Uruguay, Deutschland mit Südafrika, Österreich, Belgien, Frankreich mit Canada, Irland, Italien, Portugal, Spanien.

Charakteristisches

Lebensform

Wir verstehen uns als Laien, die ihr alltägliches Leben Gott schenken. Wir üben sehr verschiedene Berufe aus entsprechend den Fähigkeiten und der Wahl jeder einzelnen. Viele Mitglieder leben allein, andere, vor allem in bestimmten Ländern, in der Familie. Wir führen ein schlichtes und einfaches Leben. Mit dem ganzen Volk Gottes teilen wir das soziale Engagement aller Menschen. Die Fraternität trifft sich monatlich und ermöglicht uns eine ständige Weiterentwicklung.

Verbindlichkeiten / Engagement

Wir verpflichten uns zu einem zölibatären Leben, zu einem Leben in der Gemeinschaft (Révision de vie, gemeinsames Tragen von Verantwortung,

Übernahme von Aufgaben). Die Gemeinschaft als Keimzelle der Kirche nimmt unser Versprechen entgegen; wir verpflichten uns, in unserer Umgebung das Evangelium in Freundschaft zu leben und durch unser Leben die bedingungslose Güte Gottes zu bezeugen, der uns zur Einheit ruft. Wir verpflichten uns, in Solidarität mit den Armen, Ausgeschlossenen, Schwierigen, Einsamen und Kranken zu leben.

Wesentliche Aspekte

Wir versuchen kontemplativ mitten in der Welt zu leben. Hierfür ist für uns von großer Bedeutung ausreichend Raum für das Gebet zu lassen. Die Betrachtung des Wortes Gottes und der Austausch bei den Treffen der Fraternität helfen uns dabei, das Alltagsgeschehen besser zu verstehen und im Geist des Evangeliums zu leben.

Die Universalität als ein wesentlicher Aspekt unserer Gemeinschaft öffnet uns für andere Kulturen, Religionen und Lebensstile. Die Achtung der Menschenrechte, Gerechtigkeit, Frieden und Gewaltlosigkeit, das Bemühen um echte und nicht nur formale Demokratie in unseren Ländern, die Ökumene und der Dialog mit den anderen Religionen und nicht zuletzt der Schutz unserer Natur sind die gegenwärtigen Herausforderungen, denen sich die Mitglieder der Frauengemeinschaft Charles de Foucauld stellen.

Missionare vom Dienenden Jesus (MJS)

Art der Gemeinschaft : Säkularinstitut

Gründungsjahr und -ort

Unter der Führung des Heiligen Geistes und um dem Ruf Jesu „Wenn einer mir dient, folge er mir“ (Joh 12, 26) sowie den Wünschen der Kirche zu antworten, gründete sich das Institut unter dem Namen ANH EM PHUNG SU (AEPS – Dienende Brüder und Schwestern) am 8. Februar 1979, ermutigt durch den Bischof und mit seiner Erlaubnis „ad experimentum“, d.h. auf Probe.

Im Jahre 1982 erhielt die AEPS die offizielle Genehmigung, in der Diözese Nha Trang zu wirken. Im Juni 2005 wurde der Name in TSCG geändert – Säkularinstitut der Missionare vom Dienenden Jesus (auf vietnamesisch: Tu Hoi THUA SAI CHUA GIESU TOI TO (TSCG)). Inzwischen erfolgte eine weitere Namensänderung in „Missionare vom dienenden Jesus“

Das Institut gliedert sich in drei Zweige: einen für geweihte Männer, einen für geweihte Frauen und einen für assoziierte Laien (Ledige und Eheleute).

Kirchenrechtliche Anerkennung

Das Institut wurde zum ersten Mal 1994 als Verein von Gläubigen in der Form eines Säkularinstituts anerkannt, dies wurde am 15. Oktober 2001 erneut durch den Bischof bestätigt.

Am 2. Mai 1997 wurde das Institut offiziell in die geistliche Familie Charles de Foucauld aufgenommen.

Aktuelle Mitgliedszahl

Das Institut hat 70 Mitglieder (36 Schwestern und 34 Brüder, davon 10 Priester). Sie unterstützen ethnische Gruppen in Zentralvietnam. Die Zahl der assoziierten Laien beträgt 271.

Charakteristika

Das geistliche Leben des Instituts folgt drei Devisen:

- „Hier bin ich, Herr, Deinen Willen zu tun“ (vertikale Linie)
- „Ich bin nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und mein Leben für die Vielen zu geben“ (horizontale Linie)
- und „gewöhnlichen Aufgaben außergewöhnliche Hingabe schenken“, Wahl des einfachen Lebens, was auf das Kreuzesschema hinausläuft: sich mit Christus am Kreuz kreuzigen lassen.

Es geht darum, dem Evangelium radikal zu folgen, Nächstenliebe zu leben, in Stille, in der Bescheidenheit der Arbeit wie Jesus in Nazaret, in der Vertrautheit mit Jesus in der Eucharistie, im Teilen des Opfers mit Jesus zu leben.

Die Zweige der Brüder und Schwestern legen Gelübde ab: umfassende Weihe des Lebens an Gott in der Kirche durch die Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams, Bereitschaft zum Opfer im Dienst der Kirche im Stillen gemäß den Regeln des Instituts und den Gegebenheiten des alltäglichen Lebens.

Die Mitglieder des Instituts leben nicht zwingend in Gemeinschaft unter demselben Dach, sie treffen sich bisweilen, sind jedoch frei in ihrer Entscheidung und können auch bei ihren Familien wohnen. Nicht alle männlichen Mitglieder sind Priester, es gibt auch geweihte Laienbrüder.

Discepolo del Vangelo / Jüngerinnen des Evangeliums

Art der Gemeinschaft: religiöses Institut

Gründungsjahr und -ort: 20. Januar 1975 in Italien

kirchenrechtliche Anerkennung: Dezember 2000 (diözesanes Recht)

Geschichte

1973 wünschte eine Gruppe von acht Schwestern, die einem religiösen Orden angehörten, authentischer gemäß dem Evangelium und den Weisungen des Zweiten Vatikanischen Konzils zu leben. Sie kamen im Oktober in Villarazzo (Diözese und der Provinz von Treviso/Italien) an. Am 20. Januar 1975 gründeten die Schwestern rechtskräftig die „Schülerinnen der Kirche“ – die „Discepolo della Chiesa“ als Pia Unio durch den Bischof von Treviso, Mgr. Antonio Mistrorigo, der auch die Statuten genehmigte.

Während der folgenden Jahre strebten sie danach, eine für sie passende Spiritualität zu finden. Ein Priester schlug ihnen vor, sich mit der Spiritualität von Charles de Foucauld zu beschäftigen, denn ohne es zu wissen waren sie schon dabei, einige seiner charakteristischen Merkmale zu leben. Tatsächlich empfangen sie bereits Personen aus Randgruppen oder Alleinstehende und machten Krankenbesuche. Bei Besuchen in Spello lernten sie Carlo Carretto kennen, der ihnen bei der Auseinandersetzung mit der foucauldschen Spiritualität half. Auch das Treffen mit Giancarlo Sibia, dem Prior der Kleinen Brüder von Jesus Caritas, half den Schwestern die Züge der Spiritualität von Charles de Foucauld besser zu verstehen.

Am 19 Juni 1991 änderten die „Discepolo della Chiesa“ den Namen in „Discepolo del Vangelo“ und erhielten die neue rechtliche Anerkennung als Vereinigung von Gläubigen durch den Bischof von Treviso, Mgr. Paolo Magnani, der auch die neuen Statuten genehmigte. Der neue Name fasst besser den Entschluss zusammen, sich der Schule des Evangeliums zu stellen, auf das Wort Gottes zu hören, um täglich zu lernen, wie man sich Jesus nähern, und den Willen des Vaters verstehen kann.

In den folgenden Jahren entwickelten die Schwestern die Aspekte der Spiritualität von Charles de Foucauld, die ihnen besonders wichtig waren: das Gebet und die Kontemplation, der Empfang und das Teilen, das Evangelisieren gemäß dem gewöhnlichen und einfachen Lebensstil von Nazareth. Sie verpflichteten sich, diese Charakteristika sowohl in ihrer Gemeinschaft als auch in der Glaubensgemeinschaft mit der diözesanen Kirche zu leben.

Im Dezember 2000 gab der Bischof von Treviso, Mgr. Paolo Magnani, den „Discepolo del Vangelo“ die neue rechtliche Anerkennung, indem er sie als religiöses Institut nach diözesanem Recht begründete und die Regeln genehmigte.

Aktuelle Mitgliederzahl: 37

Verbreitung weltweit: Italien, Frankreich

Charakteristisches

Lebensweise

In Castelfranco Veneto ist der Hauptsitz der Gemeinschaft. Dort findet auch die Aus- und Weiterbildung der Schwestern statt. In den anderen Gemeinschaften leben jeweils kleine Gruppen von 3 – 5 Schwestern in Mietshäusern. Jede Schwester arbeitet halbtags je nach ihren Fähigkeiten und lebt mit den anderen Schwestern das tägliche Gebet in der eigenen Kapelle oder in der Pfarrei. In ihren Gemeinschaften gewähren sie bedürftigen Personen Gastfreundschaft.

Verpflichtung / Engagement

- gewöhnliche Berufe und Arbeiten, um das gemeinsame Leben zu unterstützen und um ganz konkret die Situation der Frauen und Männer unserer Zeit zu teilen
- Empfangen von Bedürftigen, die Hilfe brauchen
- Teilnahme am pastoralen, pfarrgemeindlichen und diözesanen Leben gemeinsam mit Priestern und Laien; man verpflichtet sich, herzliche und geschwisterliche Verbindungen mit der ganzen Welt zu pflegen

Wichtige Aspekte

Gebet und Kontemplation

Der Tagesablauf der „Discepolo del Vangelo“ wird durch verschiedene Gebetszeiten gegliedert: Stundengebet, tägliche Messfeier, eine verlängerte eucharistische Anbetung. Das Gebet Jesu nachahmend ist die kontemplative Dimension ihres Lebens die erste und grundlegende Charakteristik ihrer Spiritualität. Im gemeinsamen und persönlichen Gebet nähren sich die Schwestern am Wort Gottes und verpflichten sich, schwesterlich die täglichen Ereignisse mit dem Blick des Herrn zu betrachten, um seinen Willen zu verstehen. Sie leben das Gebet der Kirche im Geist der Gemeinsamkeit und Brüderlichkeit; aus diesem Grund bieten sie anderen Personen an, an den Gebeten der Gemeinschaft teilzunehmen oder zum persönlichen Gebet in die Kapelle der Gemeinschaft zu kommen.

Empfangen und Teilen (Art. 61, Regel)

„Die ‚Discepolo del Vangelo‘ wollen mit der Praxis des Empfangens und der Gastfreundschaft das erste apostolische Werk verwirklichen im Namen der Kirche, die ihr Charisma anerkannt hat. Im Bewusstsein, dass Gottes Sohn sich durch die Inkarnation mit jedem Menschen vereinigt hat, wollen sie in jeder empfangenen Person den Herrn willkommen heißen, um so das Geschenk der Gotteskindschaft immer neu zu empfangen und zu leben.“

Nach dem Vorbild Charles de Foucaulds wählen die „Discepolo del Vangelo“ ein schwesterliches, gemeinschaftliches Leben, das anderen offen steht und besondere Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse sehr armer und einsamer Menschen legt.

Sie leben das Empfangen in verschiedenen Formen:

1. Sie beherbergen über einen bestimmten Zeitraum in ihren Gemeinschaften Personen (hauptsächlich Mädchen und Frauen), die sich in Notsituationen befinden, indem sie ihnen einen familiären und friedlichen Platz bieten und das tägliche Leben mit ihnen teilen.
2. Sie empfangen Personen, die materielle oder spirituelle Hilfe erbitten, damit sie angehört oder in den Schwierigkeiten des täglichen Lebens unterstützt werden.
3. Sie besuchen Personen und Familien in der Pfarrei, in der sie ihre Gemeinschaft haben, hauptsächlich solche, die einsam, alt oder krank sind oder am Rand der Gesellschaft stehen.

Evangelisieren gemäß dem gewöhnlichen und einfachen Lebensstil von Nazareth (Art. 67, Regel)

„Die ‚Discepolo del Vangelo‘ versuchen mit Hilfe des Heiligen Geistes und im Gehorsam auf die Weisungen der Kirche sowie in Einheit mit ihren Hirten eine Antwort zu geben auf die tiefen Bedürfnisse der Menschen.“

In Nachahmung der dreißig Jahre des Lebens Jesu in Nazaret verpflichten sie sich, den Personen, die sie treffen, auf einfache, bescheidene und zurückhaltende Art das Evangelium zu verkünden und sich gleichzeitig die besondere Lage dieser Person zu Herzen zu nehmen.

Jede Schwester geht einem Beruf nach, um zum gemeinsamen Lebensunterhalt beizutragen und auf konkrete Art die Situation der Frauen und Männer unserer Zeit teilen.

Die Schwestern sind eingebunden in das pastorale, pfarrgemeindliche und diözesane Leben in Glaubensgemeinschaft mit Priestern und Laien, und sie

verpflichten sich, herzliche und geschwisterliche Beziehungen zur ganzen Welt zu leben, in Einfachheit, Wahrheit und Nächstenliebe.

Im Besonderen nehmen sie teil an Initiativen, die zur Pflege des spirituellen und liturgischen Lebens ermutigen; sie bieten Möglichkeiten zur Schulung und Prüfung des christlichen Lebens an; sie kümmern sich um schwierige Situationen der Personen, die am Rand der Gesellschaft stehen, die einsam oder vergessen sind.

Verbreitung weltweit

AFRIKA

ÄGYPTEN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

ÄTHIOPIEN

- Kleine Schwestern Jesu

ALGERIEN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

BENIN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld

BURKINA FASO

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

BURUNDI

- Fraternité séculière Charles de Foucauld

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

KAMERUN

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

KENIA

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

KONGO BRAZZAVILLE

- Kleine Schwestern vom Herzen Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

MADAGASCAR

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern vom Evangelium
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

MALI

- Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen

MAROKKO

- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

MAURITIUS

- Gemeinschaft Charles de Foucauld

NIGER

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

NIGERIA

- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu

RUANDA

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

SÜDAFRIKA

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu

TANSANIA

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

TUNESIEN

- Kleine Schwestern Jesu

ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern vom Herzen Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

AMERIKA

ARGENTINIEN

- Fraternität Jesus Caritas
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

BOLIVIEN

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen

BRASILIEN

- Fraternität Jesus Caritas
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

CHILE

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

COSTA RICA

- Gemeinschaft Charles de Foucauld

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

- Priestergemeinschaft Jesus Caritas
- Kleine Brüder von der Inkarnation

ECUADOR

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern vom Evangelium

EL SALVADOR

- Kleine Schwestern vom Evangelium

GUADELUP

- Kleine Brüder von der Inkarnation

GUATEMALA

- Kleine Schwestern vom Evangelium

HAÏTI

- Fraternität Jesus Caritas
- Kleine Brüder von der Inkarnation
- Kleine Schwestern vom Evangelium
- Kleine Schwestern von der Inkarnation

KANADA

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Kreuz
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

KOLUMBIEN

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern von Nazaret

KUBA

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu

MARTINIQUE

- Fraternität Jesus Caritas
- Kleine Schwestern Jesu

MEXIKO

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Kleine Brüder Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

NIKARAGUA

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium

PERU

- Fraternität Jesus Caritas
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu

URUGUAY

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu

VENEZUELA

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern vom Evangelium
- Kleine Schwestern von Nazaret

VEREINIGTE STAATEN

- Fraternität Jesus Caritas
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu

ASIEN

AFGHANISTAN

- Kleine Schwestern Jesu

ARMENIEN

- Kleine Schwestern Jesu

BANGLADESH

- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

CHINA / HONGKONG

- Fraternität Jesus Caritas
- Kleine Schwestern Jesu

INDIEN

- Fraternität Jesus Caritas
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu

INDONESIEN

- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

IRAN

- Kleine Brüder vom Evangelium

IRAK

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu

ISRAEL

- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder von Jesus Caritas
- Kleine Schwestern Jesu

JAPAN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu

JORDANIEN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu

KAMBODSCHA

- Kleine Schwestern Jesu

LIBANON

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Kleine Schwestern von Nazaret

PAKISTAN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

PALÄSTINA

- Kleine Schwestern Jesu

PHILIPPINEN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

SRI LANKA

- Priestergemeinschaft Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld

SÜDKOREA

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

SYRIEN

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu

TÜRKEI

- Fraternität Jesus Caritas
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu

VIETNAM

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Missionare des dienenden Jesus)
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

AUSTRALIEN

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu

EUROPE

ALBANIEN

- Kleine Schwestern Jesu

BELGIEN

- Fraternität Jesus Caritas
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu

- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Kleine Schwestern vom Evangelium
- Kleine Schwestern von Nazaret
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

DÄNEMARK

- Kleine Schwestern Jesu

DEUTSCHLAND

- Fraternität Jesus Caritas
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

ENGLAND

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

FINNLAND

- Kleine Schwestern Jesu

FRANKREICH

- Fraternität Jesus Caritas
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Gruppe Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Kleine Schwestern vom Evangelium
- Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen
- Kleine Schwestern von Nazaret
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

GRÖNLAND

- Kleine Schwestern Jesu

IRLAND

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

ITALIEN

- Comunitat de Jesús
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Fraternität Jesus Caritas
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder von Jesus Caritas
- Kleine Brüder vom Evangelium
- Kleine Schwestern Jesu
- Kleine Schwestern vom Evangelium

KROATIEN

- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern vom Evangelium

MALTA

- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

NIEDERLANDE

- Kleine Schwestern Jesu

ÖSTERREICH

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

POLEN

- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

PORTUGAL

- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

SCHWEDEN

- Kleine Schwestern Jesu

SCHWEIZ

- Fraternität Jesus Caritas
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu

SERBIEN – MONTENEGRO

- Kleine Schwestern Jesu

SLOVAKEI

- Fraternität Jesus Caritas
- Kleine Schwestern Jesu

SPANIEN

- Comunitat de Jesús
- Frauengemeinschaft Charles de Foucauld
- Fraternität Jesus Caritas
- Gemeinschaft Charles de Foucauld
- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Brüder vom Evangelium

- Kleine Schwestern Jesu
- Kleine Schwestern vom Heiligsten Herzen
- Kleine Schwestern von Nazaret
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

TSCHECHIEN

- Kleine Schwestern Jesu

UKRAINE

- Fraternität Jesus Caritas

UNGARN

- Kleine Brüder Jesu
- Kleine Schwestern Jesu
- Priestergemeinschaft Jesus Caritas

Die Union Sodalität ist nicht nach Ländern, sondern nach Sprachgruppen eingeteilt. Es gibt Mitglieder in den folgenden Sprachen: deutsch, englisch, arabisch, chinesisches, koreanisch, spanisch, französisch, griechisch, hebräisch, indisch, italienisch, japanisch, niederländisch, norwegisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch, tschechisch, türkisch, vietnamesisch.